

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Curis.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Die Auswanderung aus Nordungarn.

B u d a p e s t, 22. Dezember.

Erst vor Kurzem hat der Ministerpräsident aus Anlaß einer an ihn gerichteten Interpellation die Erklärung abgegeben, daß die Auswanderung aus den nördlichen Komitaten in Folge der besseren Ernte des verflossenen Sommers in Abnahme begriffen sei, ja nahezu gänzlich aufgehört habe. Mittheilungen, welche aus nicht-offiziellen Quellen in die Oeffentlichkeit gelangen und an deren Glaubwürdigkeit wir zu zweifeln keinen Grund haben, deuten darauf hin, daß unser Minister des Innern von den amtlichen Organen im vorliegenden Falle wahrscheinlich mythisirt wurde. Herr Alexander Bujanovics hat erst vor Kurzem über die Auswanderung aus dem Sároser Komitat im landwirthschaftlichen Klub eine Vorlesung gehalten, in welcher er konstatiert, daß die Auswanderung aus jenem Komitate noch immer in bedenklichem Wachsthum begriffen sei, daß die Bevölkerung ganzer Gegenden sich in geradezu fieberhafter Aufregung befinde, weil die nach Hause gefendeten Briefe einzelner Auswanderer, in denen die Zustände der amerikanischen Union in glänzenden Farben geschildert werden und noch mehr das mächtigste Argumentum ad hominem, nämlich die an die Angehörigen geschickten relativ sehr hohen Geldbeträge eine ununterbrochene Propaganda für die Auswanderung unterhalten. Gegenwärtig liegt ein Gesuch des landwirthschaftlichen Vereins des Zempliner Komitats an den Reichstag vor, aus welchem wir ersehen, daß die Lage im Zempliner Komitat nicht besser ist, als im benachbarten Sáros. Manche Ortsschaften sind im wahren Sinne des Wortes entvölkert, das heißt, von allen arbeitsfähigen Männern verlassen. Zu Hause sind bloß geblieben die Greise, die Weiber und die Kinder, welche sehnsüchtig die vom Familienvater zu sendende Summe erwarten,

um ihrem Ernährer in das ferne, unbekanntes Land folgen zu können. Was geschieht aber, wenn der erwartete Geldbetrag ausbleibt? Nicht einem jeden Auswanderer gelingt es in Amerika, sich eine gesicherte Existenz zu gründen; gar viele gehen bereits auf der Reise, andere nach ihrer Ankunft in Amerika elend zu Grunde; es finden sich gewiß auch solche, welche herzlos und leichtsinnig sich die Erinnerung an die daheim gebliebene Familie aus dem Kopfe schlagen und sich um diese nicht weiter kümmern. In diesen Fällen, welche wahrscheinlich die Mehrzahl bilden, fällt die arme Familie wieder nur der ohnehin verarmten und geschwächten Gemeinde zur Last — ein weiteres Motiv für die Wenigen, welche die Reisespesen erschwimmen können, um der elenden Heimath den Rücken zu kehren.

Die Eingabe des Zempliner landwirthschaftlichen Vereins enthält einige horrende Daten, welche über den ernsten Charakter der in Folge der massenhaften Auswanderung entstandenen Lage keinen Zweifel übrig lassen. Aus den Bezirken von Sztrópkó, Baranós und in neuester Zeit auch aus jenen von Nagy-Mihály, Gál-Szécs und Sátor-Mihály sollen 40 Prozent der Militärpflichtigen, der Urlauber und der Reservisten ausgewandert sein. Neun Zehntel der Ausgewanderten entfernen sich aus dem Lande, ohne ihren Verpflichtungen gegenüber dem Staate, der Gemeinde und ihrer eigenen Familie genügt zu haben. Sie gehen einfach in die weite Welt, ohne hierzu die behördliche Erlaubnis einzuholen, ja ohne Reisepaß, und sie thun dies ganz öffentlich, vor den Augen der Behörden, ohne von wem immer behelligt zu werden.

Es ist bekanntlich im vorigen Jahre ein Gesetz gegen die Auswanderungsagenten geschaffen worden, welches sich aber gänzlich unwirksam erwies, u. zw. aus folgenden Gründen: Erstens sind heute die Agitationen und Unterweisungen der Auswanderungsagenten so ziemlich überflüssig, denn die Leute finden auch ohne Beihilfe dieser Agenten den Weg zur nächsten Eisenbahnstation. Dort kaufen sie sich ein Billet nach Oberberg oder nach einer anderen Eisenbahnstation — das Uebrige ist Sache der Eisenbahnunternehmung. Wir spediren unsere Bevölkerung also eigentlich auf Staatskosten ins Ausland, denn die Eisenbahnen genießen ja Staats-subsidien. Aber unnütz und unwirksam ist das gegen die Auswanderungsagenten gebrachte Gesetz

auch aus dem nahe liegenden Grunde, weil es nicht vollzogen wird. Wer soll es vollziehen? Das Ministerium beauftragt die Komitate mit dem Vollzuge, die Komitate beauftragen ihre Bizegepané, der Bizegepané sendet den Auftrag an die Stuhlrichter, der Stuhlrichter an den Dorf-richter. Und der Dorfrichter zerbricht sich vielleicht gerade den Kopf darüber, wie er selb ist sein Haus und seine Acker zu Geld machen könnte, um ebenfalls nach dem gelobten Lande aufzubrechen. Es ist überaus traurig, wenn die Bevölkerung gleich den Insassen eines Gefängnisses bewacht werden muß, daß sie sich nicht davon mache. Wo nimmt man so viele Wächter her? Wer soll die Wächter bezahlen? — und wer soll die Wächter bewachen?

Der weitere Grund der Unwirksamkeit des gegen die Auswanderungsagenten erlassenen Strafgesetzes liegt darin, daß dieses Gesetz nicht nur nicht vollzogen wird, sondern — und das ist das Wichtigste — auch nicht vollzogen werden kann. Denn es müßte wirklich ein gar zu naiver Auswanderungsagent sein, der sich als solcher gerichtlich protokollieren ließe oder selber zum Stuhlrichter hinginge, um diesen zu bitten, er möge ihn festnehmen lassen, denn er sei ein Auswanderungsagent. Im Grunde genommen ist ja auch der Auswanderungsagent ein Mensch, wie jeder andere, innerlich mag seine Seele noch so schwarz sein, aber seine Nase, sein Mund, sein Gesicht unterscheidet sich nicht wesentlich von den gewöhnlichen Durchschnittsnasen, Durchschnittsmündern und Durchschnittsgesichtern. Ja, es ist sogar noch zweifelhaft, ob seine Seele so ganz schwarz ist, wie man es annimmt. Eine Gewissenlosigkeit mag es sein, die Leute zur Auswanderung zu animiren, namentlich sind die Motive, aus welchen die Auswanderungsagenten handeln, durchaus verwerflicher Natur. Aber andererseits dürfte es einem gewissenhaften Menschen auch schwer fallen, seinen Mitmenschen, der hier alle Jahre sechs Monate hindurch hungern muß und der glaubt, in einem anderen Lande die besser ernähren zu können, von diesem Schritte abzureden. Die Auswanderung schädigt die Interessen des Staates und nicht minder die Interessen des Grundbesitzes, das ist gewiß. Daß sie aber auch in der Mehrzahl der Fälle die Interessen der Auswandernden schädigt, das ließe sich schwer nachweisen. Die Interessen des Staates und der besitzenden Klassen und die

## Ein großer Sieg Massenet's.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 20. Dezember.

Wer heute in den Tagen der Eisenbahn-Zusammenstöße und der Theaterbrände den Muth hat, eine sechzehnstündige Eisenbahn-Schnellfahrt zu unternehmen, mit der einzigen Unterbrechung einer vierstündigen Opernvorstellung in einem brechend vollen Hause, der muß entweder ein großer Kunstenthusiast sein, oder es muß etwas ganz Außerordentliches, Unerhörtes, Neues seine Neugierde reizen. Diesmal war Letzteres der Fall. Die Züge, welche am Montag ununterbrochen „ganz Paris“ nach der belgischen Hauptstadt brachten, sie kamen, um „Herodiade“, die neueste Oper Massenet's, zu hören, jenes liebenswürdigen, geistvollen Komponisten, dessen „König von Lahore“ auch in Budapest so volle, ungetheilte Anerkennung gefunden, dessen Transkription des „Szabady-Marsches“ ihm in den Herzen der Ungarn ein unvergängliches Blatt dankbarer Erinnerung erworben hat, und der sich bei seiner Anwesenheit in der ungarischen Hauptstadt auch einer ebenso herzlichen, als ehrenden Ovation erfreute.

Wie er damals Budapest und Ungarn eroberte, so hat er auch gestern Brüssel erobert und er wird nun an der Spitze seiner neuen Oper „Herodiade“ ausziehen, um die ganze Welt mit dem französischen Ruhme zu erfüllen. Denn daß ich es nur gleich sage: die gestrige Premiere in Brüssel war ein voller, ein ganzer, unbestrittener, bis in die kleinsten Details gehender Sieg. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes, der Bewunderung in diesem Publikum, das zur Hälfte aus Kunstkritikern, durchaus aber aus Kunst-kennern bestand. Massenet selber durch hält auch viel auf seine neueste Schöpfung.

— Ich biete heute Alles, was ich vermag, sagte er uns gestern Abends vor dem Aufziehen des Vorhanges. Wenn ich durchfalle, so kann ich meine Notenscheite für alle Zeiten einpacken.

Gehe ich nun über die gestrige Vorstellung berichte, muß ich vorerst erzählen, wie es gekommen, daß Massenet, der U-Pariser, der Vertreter der neueren französischen Schule, seine Oper nicht in Paris, sondern in Brüssel hat auführen lassen. Es existiren darüber zwei Lesarten. Nach der einen hätte Herr Baucorbail, der Direktor der Pariser großen Oper, sich wohl bereit erklärt, das neueste Werk Massenet's aufzuführen zu lassen, allein nur der Reihe nach, d. h. nachdem der „Tribut der Jamora“ und „Franz von Rimini“ in Szene gegangen sein würden. Einen solchen Aufschub von vielen Monaten wollte sich Massenet nicht gefallen lassen und er zog es vor, mit seiner Partitur nach Brüssel zu wandern. Nach einer anderen Version wäre nicht dies, sondern das Libretto der Stein des Anstoßes gewesen, welches, der alten Geschichte des Judenthums entnommen, dem Direktor der großen Oper ein wenig gar zu — hebräisch schien.

Dieses Libretto von Paul Milliet, einem jungen Brasilianer, aber naturalisirten Pariser und Schriftsteller von viel Talent, versetzt uns nach Jerusalem gegen das Ende des Jahres 30. Herodes ist damals König von Juda. Er träumt davon, sich von der Herrschaft der Römer zu befreien; ganz so wie Johann. Sie wollen sich in diesem Kampfe vereinigten, aber die Liebe trennt sie. Salome, die Tochter der Herodiade, der Frau des Herodes, liebt Johann. Johann, der Geheimnißvolle, in sich Gefehrte, theilte diese tiefe, erhabene Liebe nicht. Nun liebt auch Herodes Salome, da er nicht weiß, daß sie die Tochter der Herodiade ist. Hiemit ist der Knoten des Dramas geschürzt.

Eines der interessantesten, gelungensten Tableaux, welches auch den meisten Effekt gemacht hat, war jenes im Tempel Salomon's. Die Bundeslade, die siebenarmigen Leuchter und das imposante Bild einer religiösen jüdischen Ceremonie. Nach den Tänzen und der heiligen Prozession stellt sich der hohe Priester vor den Altar, vor ihm liegen die beiden steinernen Tafeln, auf welche Moses die zehn Gebote geschrieben, und alle heiligen Mädchen und Tänzerinnen ziehen vorüber, in der linken Hand einen „Lulef“ (einen grünen Palmzweig, dessen Muster die Synagoge von Antwerpen dem Theater geliefert hat) schüttelnd und die Rechte auf den Text der zehn Gebote legend. Eine zweite Gruppe von Tänzern läßt die „Ezhaim“ erklingen; es sind das eine Art von Schellen aus Gold und Silber, mit Edelsteinen geziert, mit denen man die Gefehesrollen in den Synagogen aufpußt. Hiezu denke man sich noch die herrlichen Kostüme, alle nach Bida und Gustav Doré gezeichnet, und man hat ein Bild, so anmuthig, so lebensfrisch, so originell, daß der oftmalige Beifall des Hauses wohl motivirt erscheint.

Massenet hat auch damit gar nichts verloren, daß sein Werk statt in der Pariser großen Oper im Theatre de la Monnaie in Brüssel aufgeführt wurde, denn die beiden vorzüglichen Leiter dieser Bühne, die ihr Renommée schon mit der Inszenirung von „Carmen“ gegründet haben, haben auch der „Herodiade“ eine Sorgfalt angedeihen lassen, welche alle Anerkennung verdient. Chöre und Orchester wurden bedeutend verstärkt und die Mise-en-scène mit raffiniertem Luxus betrieben. Mehr als 100,000 Francs haben die Direktoren für diese Oper verausgabt; eine enorme Summe für eine Stadt wie Brüssel, die durchaus nicht solche Einnahmsquellen zur Verfügung stellen kann, wie Paris.

Interessen der zum Proletariat herabgesunkenen Bauernbevölkerung einzelner Gegenden stehen hier in schroffem Gegensatz. Wirklich existierende Interessen gegenstände lassen sich aber durch schöne Reden nicht beseitigen. Staat und Gesellschaft haben diesen untersten Schichten gegenüber nie Pflichten gekannt, wie sollten Letztere eine ideale Anhänglichkeit an den Staat und an die Interessen dieser Gesellschaft empfinden? Will man gerecht sein, so wird man zugeben müssen, daß es unbillig wäre, von dieser armen, hungernden, verwahrlosten, geschundenen Bevölkerung ein hohes Maß moralischen Pflichtgefühls zu verlangen. Und verlangt man ein solches, so verlangt man es eben vergebens. Wir wollen hiemit nicht sagen, daß der arme slowakische oder ruthenische Proletarier, der den Wanderstab ergreift, um jenseits des Ozeans sein Glück zu versuchen, gar keine Anhänglichkeit zur Scholle empfindet, auf welcher er geboren wurde. Bis zur Idee des Vaterlandes ist er wahrscheinlich noch nicht durchgedrungen, aber die Liebe zur engeren Heimath, zum Geburtsorte lebt auch in seiner Herzen. Ein geheimnißvoller Instinkt zieht ja selbst die wilden Thiere immer in einen gewissen Rayon des Waldes zurück und mögen sie hundertmal von Jagdhunden in weite Ferne verschleucht worden sein, sie kehren immer in das gewohnte Thal, an die bekannte Quelle zurück. Ein ähnlicher Instinkt und noch etwas mehr lebt auch im Herzen des elendesten Dorfbewohners unserer Nordkarpathen. Es müssen in der That ungewöhnlich starke Motive sein, welche ihn zur Auswanderung bewegen. Wenn er an der Eisenbahnstation von seinem Weibe und von seinen Kindern, vom greisen Vater und von der greisen Mutter und von allen Bekannten Abschied nimmt, glaubt er wirklich, es müsse ihm das Herz brechen. Die sich an den Eisenbahnstationen mitunter abspielenden Szenen sind nach den Schilderungen von Augenzeugen herzzerreißend. Welch' unheimliche Gewalt muß es sein, welche diese Leute trotzdem in die weite Ferne treibt? Was wäre zu thun, um diesem Lande seine es fliehenden Kinder zu erhalten? Paßzwang, strenge Strafen, Verträge mit auswärtigen Staaten behufs Schubweiser Zurückführung der ohne Erlaubniß Ausgewanderten — solche und ähnliche Mittel werden vom landwirthschaftlichen Vereine des Zempliner Komitates empfohlen. Auch wird die Idee angeregt, die Subhastation von Immobilien wegen Steuerrückständen im Betrage von weniger als hundert Gulden auf ein Jahr zu sistiren. Vierhundert solche Subhastationen sollen nämlich im genannten Komitate im Laufe dieses Jahres stattgefunden haben und noch mehr sollen für das nächste Jahr in Aussicht stehen. Wir fühlen uns nicht berufen, über die wahrscheinliche Wirksamkeit aller dieser Mittel ein Urtheil abzugeben. Wir haben den Eindruck, daß dies nur Palliativmittel sind, welche auf die Dauer nicht helfen werden. Vielleicht liegt im Uebel selbst theilweise der Keim der Heilung. Vielleicht wird der Abfluß eines Theiles der Bevölkerung und die Rückwirkung dieses Abflusses auf die Arbeitsverhältnisse den Auswanderungsstrom zum Stillstand bringen. Eine

überaus traurige Reflexion das — wer kann aber bei unseren Verhältnissen zu besseren Schlüssen gelangen?

**Budapest, 22. Dezember.**

Aus Bukurest schreibt man uns vom Gestrigen: Ich war gut berichtet, als ich Ihnen die bevorstehende Abreise des Grafen Hoyos meldete. Der „Romanul“ bestätigt heute meine Mittheilung. Die Bestellung des Legationsrathes v. Salzburg als Geschäftsträger nimmt der Abberufung des österreichisch-ungarischen Gesandten den Charakter eines Bruches, aber die Maßregel bleibt doch eine Suspension der normalen diplomatischen Beziehungen, und so sehr die hiesige Regierung die Lage zu beschönigen sucht, so weiß hier doch Jedermann, daß ein österreichisch-ungarischer Gesandter in Bukurest nicht eher erscheinen wird, als bis die rumänische Regierung der österreichisch-ungarischen vollen und direkten Satisfaktion gegeben haben wird.

Von handelspolitischen PreSSIONen, welche Oesterreich-Ungarn ausüben oder vorbereiten soll, ist hier nichts bekannt. Auch glaubt man nicht daran.

**Graf Hoyos in Wien.**

**B u d a p e s t, 22. Dezember.**

Ist die Berufung des Grafen Hoyos nach Wien eine Abberufung von Bukurest? Das ist die Frage. Wir waren bereits gestern in der Lage, die Nachricht von der Reise unseres rumänischen Gesandten nach der österreichischen Kaiserstadt zu bringen. Heute wird diese Nachricht in offizieller Weise bestätigt und die Thatsache, von der sie Meldung bringt, erregt in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen. Man hat dieser Thatsache gegenüber das Gefühl, daß nunmehr die Entscheidung in dem diplomatischen Zwischenfalle, der in den letzten Tagen so viel erörtert wurde, nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Und das ist das Erfreulichste an der Sache, wie dieselbe nun immer ausgeht, denn unserer Ansicht nach zieht sich die Affaire schon lange genug hin. Graf Hoyos erhielt aus Wien die Weisung, die persönlichen Beziehungen mit der rumänischen Regierung abzubrechen und hat der Weisung gemäß gehandelt. Das war ein erster Schritt unserer Monarchie, ihre Würde in Bukurest zu wahren, wo man dieselbe ungestraft verletzen zu können glaubte. Auf diesen diplomatischen Schritt hätte sich Rumänien beugen müssen, die uns zugefügte Beleidigung gut zu machen. Tage verfloßen indessen und es geschah nichts dergleichen. Man erwartete täglich die Abberufung des Grafen Hoyos als eine natürliche Folge der Sachlage. Graf Kálnoky weilte in Petersburg und in Berlin und wenn die Abberufung nicht geschah, so erklärte man das mit seiner Abwesenheit. Allein er kam schließlich wieder nachhause, und der rumänische Ministerpräsident sah sich veranlaßt, in der Abordnungsdebatte der rumänischen Kammer das Wort zu ergreifen und eine Erklärung abzugeben, welche unserer Monarchie gedachte, uns aber als Satisfaktion durchaus nicht genügen

kann. Man hatte Bratianu so lange Zeit gelassen, die nothwendige Genugthuung zu bieten, daß es eine zweite, nicht geringere Beleidigung unserer Monarchie gewesen wäre, irgend eine Erklärung nicht abzugeben. Er gab also eine Erklärung ab, welche das Wesen der Frage, um die es sich hier handelte, vollständig umging und eine sophistische Verschiebung der Sachlage versuchte. Die Presse unserer Monarchie, auch jene, welche unter dem Kommando unseres auswärtigen Amtes steht, bezeichnet diese Aeußerung des rumänischen Premiers als unzureichend und der Gesandte des jüngsten Königreiches in Wien dürfte wohl Gelegenheit gefunden haben, seiner Regierung zu berichten, daß das, was uns Bratianu als „Satisfaktion“ bieten wollte, auch am Wiener Ballplatz nicht befriedigen konnte. Trotzdem erfolgte bisher — und es sind seitdem wieder Tage verfloßen — von Seite Rumäniens kein zweiter Schritt, der verletzten Empfindlichkeit unserer Monarchie Genüge zu leisten.

Graf Hoyos wird nach Wien berufen und die Berufung steht einer Abberufung von Bukurest zum Verwechseln ähnlich. Die Abberufung hätte ja schon längst geschehen müssen, nachdem seit dem Abbruch der persönlichen Beziehungen des Grafen Hoyos zur rumänischen Regierung nahezu drei Wochen verfloßen sind und die Genugthuung, die uns werden sollte, noch immer auf sich warten läßt. Auch der Umstand, daß der Legationsrath v. Salzburg „während der Abwesenheit des Grafen Hoyos die Geschäfte der Gesandtschaft weiterführen werde“, wie heute aus Wien gemeldet wird, hat nicht viel zu bedeuten, denn Graf Hoyos unterhielt ja keine Beziehungen mehr mit den Bukurester Regierungsmännern und wenn ihn Herr v. Salzburg vertreten soll, wird er die „Geschäfte der Gesandtschaft“ in der Weise „weiterführen“, daß er den Verkehr mit den rumänischen Ministern gleichfalls meidet. Und doch machen uns einige offiziöse Bemerkungen zur Nachricht des Tages in der Beantwortung der Frage, die an der Spitze dieser Zeilen steht, irre. Die Berufung Hoyos' nach Wien, heißt es in den offiziellen Kommentaren, geschehe lediglich zur „mündlichen Berichterstattung“. Man darf wohl fragen, zur mündlichen Berichterstattung — worüber? Etwa über die rumänische Thronrede? Oder die Erklärung Bratianu's in der Kammer? Wir kennen die eine genau und wissen die andere gebührend zu schätzen. Allein man glaubt vielleicht in Wien, daß sich die rumänische Regierung noch in letzter Stunde besinnen und die an die Adresse unserer Monarchie gerichtete Provokation zurücknehmen werde. Man will eben in Wien langsam, Schritt für Schritt vorgehen, um den rumänischen Staatsmännern zum schweren Entschluß Zeit zu lassen. Aber die rumänischen Staatsmänner mögen sich beugen, wenn sie ihre Entschuldigungen wirklich vorbringen wollen. Denn schließlich wird nichts übrig bleiben, als den Grafen Hoyos ganz in Wien zu belassen. Oder wird es Herr Bratianu darauf ankommen lassen?

Was die Partitur betrifft, so ist sie unendlich viel melodischer, als jene des „Königs von Lahore“. Es liegt viel Feuer, viel wahre Begeisterung in ihr. Manche Motive sind geradezu als Inspirationen zu bezeichnen. Die Instrumentation ist eine sehr reine, höchst originelle und erinnert nur hie und da an die Orchesterweise Gounod's. Die Ensemblestücke sind entzückend, das Ganze konnte nichts Anderes, als einen vollen, ganzen Sieg bringen.

Wenn ich Ihnen das Publikum dieser Premiere nennen sollte, dann müßte ich Ihnen ganz einfach sämtliche Musik-Kapazitäten, sowie alle hervorragenden Persönlichkeiten der Diplomatie, der geistigen und Finanzkapazitäten von Paris sowohl, als auch von Brüssel vorzählen. Es war eben das bekannte „ganz Paris“ diesmal vereint mit dem „ganz Brüssel“ im Saale anwesend. König Leopold war nicht erschienen, aus Rücksicht für das Publikum. Denn das Brüsseler Publikum hat die Rücksicht, im Theater nicht früher zu applaudiren, bis nicht hiezu vom König das Zeichen gegeben worden ist. Um nun das Publikum der Premiere in seiner freien Meinungsäußerung nicht zu beirren, verzichtete der König auf den Theaterbesuch. Aus demselben Grunde war auch die Königin nicht in der Hofloge, sondern infognito in einer vergitterten Seitenloge anwesend.

Und nun, nachdem wir ein wenig mit der neuen Oper und den Umständen ihrer ersten Aufführung bekannt geworden und den großen Erfolg derselben konstatiert haben, wollen wir uns mit dem Komponisten selber befassen.

Wie verschieden waren die Klänge des Applauses, der rauschenden und berausenden Töne des Beifalles eines großen eleganten Hauses am Montag von jenen ehernen Klängen in der Dorfschmiede, in welcher der

biedere Vater Massenet's sein Handwerk betrieb, in welcher er auch den Sohn zu dieser wohl etwas harten, aber sehr nützlichen Arbeit erziehen wollte! Auch die gute Mutter hatte nichts gegen den goldenen Boden des eisernen Handwerks einzuwenden, nur meinte sie, es könne ihrem schönen, frommen, schüchternen Knaben von Nutzen sein, in die Elemente der Musik, welche ihr geläufig waren, eingeweiht zu werden, um auch einen „angenehmen Zeitvertreib“ zu haben. Aber der Zeitvertreib wurde dem Auserwählten zum Lebenszweck, das Spiel Ernst; er ließ die Schmiede, den Vater, selbst die so zärtlich geliebte Mutter im Stich und verließ bei Nacht und Nebel sein Heimathsdorf, um nach Paris zu kommen, um im Konservatorium Aufnahme zu finden. Wie viel Energie, Arbeit, Entbehrungen seither, aufrechterhalten nur von der innigen Ueberzeugung von seinem Berufe! Und dann die vielen, vielen Jahre im Orchester! Bis endlich der erste Triumph kam, seine „ungarischen Szenen“, unter denen der Szabady-Marsch eine so hervorragende Stelle einnimmt, und dann jener „König von Lahore“, den noch nicht alle Welt zu würdigen verstand, und nun seine „Herodiade“, welche alle Welt bewundern wird!

Massenet steht heute in der Blüthe seiner Jahre. Vierzig Jahre alt, von gesunder, kerniger Konstitution, kräftig, lebenswürdig, schlau, furchtlos und doch von einer großen Willensstärke. Das Herz voll Feuer und Flammen, bringen ihn ein Paar schöner Augen in Aufregung, und sein breites, helles Lachen und seine zwei Reihen weißer Zähne zeigen, daß der Mann noch viele Begierden hat und auch den Wunsch und die Fähigkeit zu genießen. Uebrigens ein lebenswürdiger Mann, sanft, gefällig, treuherzig und ein unendlicher Verehrer Gounod's.

Er ist von einer geradezu krankhaften Beweglichkeit des Körpers und des Geistes, welche ihm nicht gestattet, auch nur eine Sekunde lang eine ruhige Stellung einzunehmen. Sein langes, blondes, nach rückwärts geschichtetes „Künstler“-Haar, seine hellen blauen Augen, sein blonder, weicher Schnurrbart lassen ihn sofort als Künstler, niemals aber als Franzosen erkennen. Sein Schaffensdrang, seine Arbeitslust sind bewundernswürdig. Er steht vor Tags auf, arbeitet Stunde um Stunde. Note reißt sich an Note, Blatt häuft sich auf Blatt. Abends liest er die Arbeit durch — und vernichtet, was er geschaffen, um morgen von Neuem zu beginnen.

Massenet hat sich noch kein Vermögen erworben, denn er muß noch immer Stunden geben, um sich zu erhalten. Aber er ist bereits Professor am Konservatorium, er ist dekoriert, er ist Mitglied des Instituts, kurz, er hat alle möglichen Ehren erreicht und auf Ehre ist Massenet viel geiziger als auf Geld. Letzteres wird wohl auch nicht ausbleiben.

Ich kann diese Zeilen nicht schließen, ohne von einer Wahrnehmung Mittheilung zu machen, welche ich bei Gelegenheit der Vorstellung im Monnaie-Theater gemacht und welche heute besonders aktuell sein dürfte. Bei diesem Theater sind nämlich alle Vorstellungen gegen Feuergefährlichkeit von außen zu handhaben: die Gasuhren, die Wasserwechsel, die Escapartine, sie alle sind von außerhalb des Theaters zu manipuliren. Man braucht also durchaus kein Held zu sein, um dieselben im Augenblicke der Gefahr mit Ruhe und Ueberlegung in Bewegung zu setzen. Daß doch die einfachsten Dinge immer am schwierigsten zu finden sind! (—)

Die Wassernoth in Torontál.

— 22. Dezember.

Die Wassernoth in den Gemeinden St. Hubert, Charleville, Scultour und Ostern hat solche Dimensionen angenommen, daß sich, wie man uns berichtet, die Gemeindevorstände genöthigt sahen, an den Kommunikationsminister ein Telegramm folgenden Inhalts zu richten:

„Die unter Zahl 32,620 erlassene Verordnung Eurer Excellenz verfügt auf Grund der bestehenden Gesetze und tausendfach gepflogener Untersuchungen, die in Frage stehenden Dämme sofort zu demoliren. Trokdem, daß in den schwer bedrängten Gemeinden von 360 Gehöften 130 unter Wasser stehen und Einfürze bis zur Stunde nur mit übermenschlicher Anstrengung verhindert wurden, ja, bei den vor wenigen Stunden niedergegangenen heftigen Regengüssen die Gefahr fürchtbar wächst, ist die Aufhebung der uns endlich rettenden Verordnung aus total unbegreiflichen Gründen unter Zahl 28,250 durch den Vizegouverneur angeordnet worden. Sollen nicht viele Familien obdachlos werden, zahlreiche Häuser in Trümmer stürzen, so bitten wir, die sofortige Durchführung der oben bezogenen Verordnung allsogleich anzuordnen.“

Zum Verständniß dieses Nothrufes ist zu bemerken, daß, wie man uns aus Torontál berichtet, die genannten Gemeinden dadurch in ihre höchst unerquickliche Lage gerathen sind, daß andere Gemeinden, namentlich die Stadt Kiskinda, zum Schutze ihrer eigenen, viel tiefer gelegenen Grundstücke Dämme errichtet haben, durch welche die Binnenwässer der viel höher gelegenen Gründe der oben genannten Gemeinden zurückgestaut werden. Es kommt demnach gegenwärtig in Torontál der ganz eigenthümliche Fall vor, daß tiefgelegene Niedründe, alte Wasserbecken, welche außerordentlich niedrig besteuert sind, von den Fluthen geschützt sind, während große Territorien von Aedern erster Klasse eine unwirthliche Wasserrüste bilden. Das Kommunikationsministerium hat nach langwierigen Beratungen endlich eine Verordnung (unter Zahl 32,620) erlassen, laut welcher die „widerrechtlich“ erbauten und den „natürlichen“ Ablauf der Gewässer hindernden Dämme, welche das Wasser auf die Gemeinden St. Hubert, Charleville, Scultour und Ostern zurückstauen, durchgestochen werden sollten. Die betreffenden Gemeinden athmeten leichter auf, in der Hoffnung, nunmehr von den Fluthen befreit zu werden. Aber ihre Freude war verfrüht, denn es gelang der Gemeinde Kiskinda, durch einen Rekurs die Zurücknahme der obgedachten Ministerialverordnung zu erwirken, was in den bedrohten Gemeinden eine große Bestürzung hervorrief und die Absendung des citirten Telegrammes an den Kommunikationsminister zur Folge hatte. Unser Korrespondent hat vollkommen recht, indem er auseinandersetzt, daß diese Kopflosigkeit des Ministeriums, durch welche Hunderte von Familien dem größten Elende preisgegeben werden, in hohem Grade geeignet ist, das Ansehen der Regierung in der betroffenen Gegend zu untergraben.

Budapest, 22. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hat heute um 11 Uhr Vormittags eine kurze formelle Sitzung gehalten, in welcher aus dem Oberhause die gestern dafelbst angenommenen Gesekentwürfe überbracht wurden, so daß dieselben nun Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet werden können. Morgen Vormittags um 11 Uhr wird das Abgeordnetenhaus wieder eine Sitzung halten, um den Bericht der Finanzkommission über das Budget für 1882 entgegenzunehmen.

Wir haben vom Abgeordneten Béla Grünwald die folgende Zuschrift erhalten:

Dieser Tage ist im Verlage von Moriz Náh eine Broschüre unter dem Titel: „Protestantismus und Panславismus“ erschienen. Mehrere Blätter behaupten, daß ich der Verfasser dieser Broschüre sei und daß sie die Fortsetzung meines Werkes „Selvidel“ bilde. Ich bin nicht der Verfasser dieser Broschüre und wer mein Werk „Selvidel“ mit Aufmerksamkeit gelesen, wird wissen, daß ich es auch nicht sein kann. Denn obwohl wir Beide uns mit demselben Gegenstande beschäftigen, so ist doch unsere Auffassung hinsichtlich der Beseitigung der im Schoße der evang. Kirche u. s. sich zeigenden Uebelstände und Gefahren nicht bloß eine verschiedene, sondern eine geradezu entgegengesetzte. In dem ich Sie um die Veröffentlichung dieser Zeilen ersuche, bin ich u. s. w. Béla Grünwald.

In der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses wurde der dem Hause zu unterbreitende Generalbericht über das Budget für 1882 authentizirt, so daß derselbe morgen eingereicht werden kann. Der an die Kommission gelangte Gesekentwurf über den Haushalt der Komitate wird erst im Januar verhandelt werden.

Ausland.

Budapest, 22. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die Mittheilung, daß der Unterstaatssekretär Dr. Busch, der sich zur Zeit in Italien auf Urlaub befindet, den Auftrag erhalten habe, die Unterhandlungen mit dem Kardinal Jacobini in Rom fortzusetzen, erregt in Berlin das größte Aufsehen. Dr. Busch, in seiner Stellung als hervorragender Beamter des Berliner auswärtigen Amtes, scheint viel eher eine geeignete Persönlichkeit, um für große politische Fragen einzutreten, wie es z. B. die Regelung der internationalen Lage des Papstthums wäre, als wegen der Besetzung eines erledigten Bischofsstuhles und dergleichen

mit der Kurie zu konferiren. Unwillkürlich wendet sich der Blick wieder auf die jüngsten Artikel der „Post“, welche die Stellung des Papstthums in Rom als eine internationale Frage bezeichnen und an Leo XIII. die dringende Aufforderung richteten, durch das Betreten des Exils einen entscheidenden Schritt gegen das Königreich Italien zu vollführen. Das momentane Scheitern der Beunruhigungen dieser Artikel, das Ausbleiben der erwarteten großen politischen Manifestation seitens des Papstes bei der Heiligspredigung, ferner die angebliche Anfrage des Papstes oder das Angebot der preussischen Regierung wegen Verlegung des Sitzes, endlich das Schweigen des Reichskanzlers darüber gegenüber einer bezüglichlichen Andeutung des Herrn Virchow: Alles dies zusammen gibt der Mission des Dr. Busch einen unübersehbaren Hintergrund. Nach der „Nat.-Ztg.“ dürfte die Ankündigung der Mission des Dr. Busch voraussichtlich die Vorläuferin von Enthüllungen über die Ergebnisse dieser diplomatischen Bemühungen sein. Andererseits wird vermuthet, daß der Antrag Windthorst's, der so jäh und überraschend eingebracht worden, auch mit den Verhandlungen in Rom in Verbindung stehe.

Im römischen Senat gab es bei der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Außern wieder eine interessante politische Debatte. Caracciolo verlangte die Vorlage der Dokumente über die tunesische Frage und wünschte Aufklärungen über die Donau-Frage. Minister des Außern, Mancini, erklärt, er habe gelegentlich über die besondern Abmachungen mit Tunis in Paris reklamirt. Italien enthielt sich sorgsam des Aktes der ausdrücklichen oder indirekten Anerkennung des Vertrages vom Barde. England nahm nach einigen Vorbehalten eine Haltung an, welche die stillschweigende Annahme des Vertrages vermuthen lassen konnte. Es wäre nicht schwierig gewesen, mit Konstan zu verhandeln, wenn er bloß der Minister des Außern wäre; doch war dies in seiner doppelten Eigenschaft als Minister des Außern und Vertreter Frankreichs unmöglich. Die Verhandlungen wegen Entschädigung der Italiener in Srag dauern fort. Die Veröffentlichung der betreffenden Dokumente wäre nicht zweckmäßig, indem Frankreich erklärte, daß es binnen Kurzem Vorschläge in Bezug auf die tunesische Frage machen werde. „Wir werden — sagt der Minister weiter — diese Vorschläge prüfen und unter allen Bedingungen die Würde und die Interessen Italiens wahren. Wir werden das Parlament zum Richter unseres Verhaltens machen.“ Die Donau-Frage betreffend, stellt der Berliner Vertrag fest, daß ein Reglement bezüglich der Schifffahrt zwischen Galatz und dem eisernen Thor von der europäischen Donau-Kommission verfaßt werde. Das Reglement müsse auch bestimmen, wer es auszuführen habe. Ihm (Mancini) scheine die Kollektivkontrolle der Ausführung durch den Geist des Berliner Vertrags diktiert zu sein.

Von dem letzten parlamentarischen Abend bei Bismarck bringt der „Sächsische Volksfreund“ aus der Feder des Abgeordneten Hartmann noch ein interessantes Detail. Es heißt in dem Berichte: „Nicht ohne Bitterkeit konstatarie der Reichskanzler, wie wenig Entgegenkommen bezüglich seiner Reformpläne auf sozialem Gebiete er im eigenen Vaterlande gefunden habe und wie das Ausland darin doch anders denke, insofern beispielsweise Gambetta sich bereits die bezüglichlichen Entwürfe zur Einsicht erbeten habe! So kommt uns möglicherweise Gambetta vor und es besätigt sich von Neuem, daß der Deutsche das Eingheimische nicht achtet. Das ist unser alter Fehler, wie er sich schon in der volksthümlichen Lebensart offenbart: Das ist nicht weit her.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

Herr Alexius Matolay veröffentlicht in der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ des „Hon“ eine Zuschrift, in welcher er erklärt, nunmehr die Stelle eines Feuerwehr-Oberkommandanten auch nicht provisorisch anzunehmen. Desto besser! Im Uebrigen haben wir mit der Erklärung nichts zu schaffen. Herr Matolay hat übrigens von seiner Resignation auch den Bürgermeister brieflich verständigt und der Magistrat hat dieselbe heute „mit tiefem Bedauern“ zur Kenntniß genommen und den Magistratsrath Horváth beauftragt, nach einer geeigneten Kraft Umschau zu halten.

Die hauptstädtische Steuerkommission verhandelte in ihrer gestrigen, unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Viola abgehaltenen Sitzung das Reskript des Kommunikationsministers, in welchem die Erhöhung der Akotssteuer, als den heutigen Verhältnissen der Hauptstadt nicht mehr entsprechend, als wünschenswerth erklärt wird. Die Kommission gab der Ansicht Ausdruck, daß diese, aus alter Zeit stammende, obiose Steuer, welche man eigentlich ganz kassiren müßte, nicht erhöht werden könne. Uebrigens entspreche diese Steuer auch gegenwärtig dem Werthe des in Naturalien geleisteten Akots. Die Kurrende des Weisenburger und Sároszer Komitates betreffs Herabsetzung einiger Posten der Militärtaxe (für Handleute mit Viertelsttionen und ohne Gehilfen arbeitende Industrielle) unterstützt die Kommission.

Ein Bauapropoz. Bürgermeister Kammerer hat jüngst einen Fachgehilfen für den Direktor des Nosospitals ernannt. Als Oberbürgermeister Nátthies erfuhr, appellirte er gegen diese Ernennung, als zu seiner Kompetenz gehörig, an das Ministerium des Innern. Letzteres annullirte in der That die Wahl und verständigte hiedon den Magistrat, der die Akten zur ferneren Amtshandlung an den Oberbürgermeister transirirt hat.

Der Magistrat hat die kommissionell empfohlene Stiftung von 2000 fl. für das Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten genehmigt und wird in diesem Sinne der Generalversammlung seine Unterbreitung machen. Zugleich hat der Magistrat die Subventionskommission angewiesen, auch für den Hilfsverein der ungarischen Schriftsteller eine Unterfützung zu beantragen.

Die Modifikation des Altkonfigurationsplanes wurde vom Magistrat gutgeheißen und wird nun dem Baurath zur Genehmigung vorgelegt. Doppelgeleise. Der Magistrat hat heute die endgiltige Bewilligung zur Anlage eines zweiten Straßengeleises in der Damjanichgasse ertheilt. Konsumsteuer. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Dezember d. J. zahlt die Stadtbehörde an das Finanzärar als Ablösungssumme für die Konsumsteuer im Extravillan 3400 fl. Die städtischen Eintreibungsorgane konnten jedoch von der vorgeschriebenen Konsumsteuer bis heute erst 2852 fl. einbringen, von welchem Betrag so ziemlich ein Drittel auf Eintreibungsstellen entfallen dürfte. Obgleich der Magistrat schon vor zwei Monaten die Finanzdirektion erinnerte, daß der diesbezügliche Vertrag Ende Dezember abläuft und betrefß des Vertrages fürs nächste Jahr die Verhandlungen rechtzeitig stattfinden sollen, ist bis heute keine Antwort erfolgt, woraus geolgert wird, daß eine andere Konsumsteuer-Manipulation beabsichtigt wird.

Betreffs der Straßeneinigung, beziehungsweise der Kehrichtausfuhr hat der Magistrat, entgegen dem Kommissionsantrag, für den 2. Bezirk mit 6360 fl. und für den 6. Bezirk mit 18,360 fl. die Offerte der Ludwig Deutsch und Sonnenseld als die billigsten angenommen.

Hauptstädtischer Baufond. Betrefß der Manipulation des hauptstädtischen Baufondes ist zwischen dem Baurath und der Stadtbehörde von fünf zu fünf Jahren ein Vertrag festzustellen. Da der lekt abgeschlossene Vertrag Ende d. J. abläuft, so hat gestern unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy eine gemischte Kommission diesen Vertrag revidirt und beantragt, daß derselbe für die nächsten fünf Jahre unverändert angenommen werde.

Hygienische Ausstellung. Der Minister des Innern hat den Generalversammlungsbeskluß, betreffend die Beschickung der Berliner hygienischen Ausstellung und die zu diesem Zwecke votirten 5000 fl. genehmigt.

Korrektionsanstalt. Eine Kommission, bestehend aus dem Magistratsrath Mlék (Präsident), Schulinspektor Böcky, Anton Zichy, Gustav Wajdajy, Stephan Stojanovic und Magistratsnotar Koloman Kóvér hat gestern das neue Arbeitshaus in allen seinen Räumlichkeiten besichtigt, um sich zu überzeugen, ob dieses Gebäude zur Errichtung der geplanten Korrektionsanstalt geeignet sei. Dem Vernehmen nach wird die Kommission das Gebäude für die Korrektionsanstalt proponiren.

Gasbeleuchtung in der Damjanichgasse. Die Legung der Gasröhren in der Damjanichgasse ist bereits beendet; die Probebeleuchtung findet morgen Abends statt.

Hausankauf. Der Magistrat befürwortet bei der Generalversammlung den Ankauf des Soklatischen Hauses zu Regulirungszwecken.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1882 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zeitung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zenobia“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 22. Dezember.

Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, aber windig, das Thermometer zeigte Morgens + 20 R., Mittags + 40 R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. — Europa. Die Depression (743—750) entfernt sich vom Nordosten, der große Luftdruck (764 bis 766) kommt vom Westen. — Ungarn. Bei stärker gewordenen Winden hat sich die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist gestiegen. Das Wetter ist im Südwesten trüb, windig, mit Niederschlägen. — Ausflüchte n. Die hiesige meteorologische Station kündigt im Südwesten des Landes ziemlich heiteres, im Osten veränderliches Wetter, hie und da mit Niederschlägen, an.

Personalnachrichten. Der Besitzer der Säger Herrschaft, Fürst Chlodwig v. Hohenlohe, hat am 19. d. als ungarischer Staatsbürger den Eid in die Hände des Oedenburger Vizegouverneurs Edmund Simon abgelegt. — Ernann wurden: Edmund Mihálovics definitiv zum Direktor der Landes-Theaterschule; Adele Bajsy-Cornet definitiv zur Professorin des Gesanges an der Landes-Theaterschule; Julius Koronuth zum Verwalter des Landes-Laubstumm-Instituts. — Dem Gemeinderichter von Tolmács, Michael Mihalka, wurde für vieljährige erfolgreiche Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; den Patrouillenführern beim Genbarmerie-Kommando Nr. 1, Anton Grófs und Johann Popovic, für hervorragende Thätigkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**\* Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Hermann Hercz (Neutohl) in Sengeri; Charlotte Fischer (Großwardein) in Galák; Ladislaus Springer (B. Hunyad) in Szécsi; Stephan Ruisz (Raab) in Radványi; Adolph Steiner (Budapest) in Szántó; Alexander Békelyi (Neutra) in Lévai; Armin Glück (Großwardein) in Gerö; Johann Gansch (Ginkfa), vom 1. Genbarmetrie-Commando in Nagy.

**\* Jubiläumsfeier der Wiener geographischen Gesellschaft.** Aus Wien wird gemeldet: Die k. k. geographische Gesellschaft begeht heute die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse fand um 12 Uhr Mittags im großen Saale der Akademie der Wissenschaften eine Festversammlung statt. Den Saal füllten die Festgäste in allen Räumen. Es war eine überaus illustre Gesellschaft, die hier zu gemeinsamer Feier sich vereinigte; außer den Deputationen der verschiedenen in- und ausländischen Gesellschaften und Institute waren die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz, Albrecht,RAINER, Wilhelm, fast sämtliche Minister, Fürst-Erzbischof v. Ganglbauer, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, die Rectoren der Universität und der Techn., die Afrika-Reisenden Dr. Hohl, Dr. Kenz, Ernst Maro u. A. erschienen. Auch viele Damen waren anwesend. Kurz vor 12 Uhr erschien der Protektor der Gesellschaft, Se. k. Hoheit Kronprinz Rudolph in Admirals-Uniform, und wurde vom Präsidium der Gesellschaft, an der Spitze Hofrath v. Hochstetter, empfangen. Nachdem der Kronprinz Cercle gehalten und sich die einzelnen Ausschussmitglieder vorstellen lassen, bestieg er die Tribüne und hielt folgende Ansprache:

„Düstere Tage des Unglücks, Tage der Trauer und der Wehmuth sind über Wien hereingebrochen, eine traurige Katastrophe hat unsere Stadt betroffen; deshalb sah sich die geographische Gesellschaft veranlaßt, ihre Jubiläumsfeier zu verschieben. Noch ist der Kummer nicht verwichen, der Schmerz nicht gebrochen. Niemand von uns wird diese grauenvolle Katastrophe vergessen können. Die Zeit aber drängt und wir versammeln uns zu einer Feier, die ja der Wissenschaft gilt und deshalb eine allgemeine humane Feier ist. Wir begehen die Feier einer Wissenschaft, die eben so gefährliche Beobachtungen im hohen Norden, wie gefährliche, mühevollere Reisen im schwarzen Kontinent erfordert. Mit Stolz können wir heute auf die 25jährige Wirksamkeit unserer Gesellschaft blicken und der Opferwilligkeit so vieler Männer gedenken, die zu den Mitgliedern unserer Gesellschaft zählen. Aber auch jener edlen Männer sei gedacht, die nicht mehr sind, des ersten Protektors der Gesellschaft, meines unvergeßlichen Oheims, des auch als Schriftsteller gefeierten Kaisers Max von Mexiko. Mit dem Wunsche will ich schließen: Unsere Gesellschaft möge blühen und gedeihen, sie werbe Schüler und entsende sie in ferne Welttheile, damit sie der Wissenschaft dienen und den Namen unseres Vaterlandes in ferne Lande tragen.“ Der Kronprinz erklärte sodann die feierliche Versammlung für eröffnet. (Lang anhaltender Beifall.)

Als der Kronprinz geendigt hatte, nahm der Präsident Hofrath v. Hochstetter das Wort zu einer längeren Festrede. Hierauf überreichten die Deputationen ausländischer Schwester-Gesellschaften und inländischer Institute, Gesellschaften und Vereine die der Gesellschaft gewidmeten künstlerisch ausgestatteten Adressen und beglückwünschten dieselbe in kurzen Ansprachen zu ihrem Jubiläum. Sodann erfolgte durch den Präsidenten die Verkündigung der aus Anlaß der Festfeier neuernannten Ehrenmitglieder der Gesellschaft. Aus Ungarn wurden ernannt: Graf Béla Széchenyi, Professor Dr. J. Hunfalvy, Präsident der geographischen Gesellschaft in Budapest, Professor Herman Vámbéry. — Die Deputation der ungarischen geographischen Gesellschaft wurde vom Kronprinzen Rudolph ausgezeichnet, indem Se. Hoheit nach Schluß der Sitzung auf die Deputation zutrat und sich eingehend über die Thätigkeit der ungarischen geographischen Gesellschaft erkundigte.

**\* Der „Budapester allgemeine Vigitations- und Waarenhallen-Verband“** hielt heute unter Vorsitz Baron Friedrich Kochmeister seine konstituierende Generalversammlung ab. Zunächst trug der Referent Dr. Géza Schulhof den Bericht des Vorbereitungs-Komités vor, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Das längst empfundene Bedürfnis, die bei öffentlichen Feilbietungen vorkommenden zahlreichen Mißbräuche und Uebelstände zu beseitigen, reifte in uns die Idee der Errichtung einer der Würde der Hauptstadt entsprechenden, geeigneten, Jedermann leicht zugänglichen Central-Verkaufsstelle. Die gegenwärtige Organisation des Feilbietungswezens bietet nicht die geringsten Garantien dafür, daß ein dem wahren Werthe auch nur annähernd entsprechender Kaufpreis erzielt werde. Wir sehen bei allen öffentlichen Feilbietungen dieselben Personen, welche das Vigitationswesen vollständig monopolisiren und durch Einschüchterung, Spott, Gewaltthätigkeit, mitunter auch durch Bestechung die Konkurrenten hintanzubalten und die feilzubietenden Gegenstände weit unter dem Werthe in ihren Besitz zu bringen trachten. Unser Bestreben wird es sein, die Freiheit des Vigitationsrechtes durch zweckentsprechende Verfügungen zu sichern. Zu diesen Verfügungen wird es gehören, daß die zum Verkaufe gelangenden Objekte unter gehöriger Bewachung geraume Zeit vor der Vigitation dem großen Publikum zur Besichtigung vorliegen werden. Da wir der Ansicht sind, daß die Verarmung, insbesondere beim Kleingewerbe, darin ihren Grund hat, daß die Betreffenden nicht immer rasch genug Absatz für ihre Erzeugnisse finden, so haben wir im vorliegenden Statuten-Entwurf dem Institute das Recht gesichert, Waaren zum kommissionsweisen freien Verkaufe zu übernehmen und eventuell zu belehnen, wodurch den Nothverkäufen vorgebeugt wird. U. f. w., u. f. w.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat:

In die Kommission, welche mit der Regierung und der hauptstädtischen Behörde die Unterhandlungen pflegen soll, wurden gewählt: Baron Friedrich Kochmeister, Graf Aurel Dessewffy, Graf Tibor Károlyi Sigmund Falk, Karl Louis Bosner, Max Brüll, Sigmund Goldberger, Alexander Deutsch, Eduard Baronyi, Moriz Bahrmann, Dr. Géza Schulhof, Dr. Wilhelm Herz, David Egger, Moriz Bischof, Karl Légrady, Gustav Tarnóczy und Ignaz Stern. In die Direktion wurden gewählt: Friedrich Kochmeister, Ignaz Abler, Joseph Bánhegyi, David Egger, Sigmund Falk, Theodor Hüttl, Karl Kissenzmayer, J. Ignaz Maul, Wilhelm Müller, Dr. Géza Schulhof, Martin Schwegler, Friedrich Neumann. Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden: Michael Schwandt, Franz Kaufsch, Wilhelm Schön, Ignaz Silberkrauß und Madar Rakovsky. Ersatzmitglieder: August Stein und Sigmund Quittner.

**\* Für die Opfer des Ringtheater-Brandes** fand in der Budapester Innerstädter Pfarrkirche heute Vormittags um 10 Uhr ein Requiem statt. Jede einzelne Säule der Kirche war aus diesem Anlasse schwarz überzogen, die Nischen zeigten auf schwarzem Grunde ein großes weißes Kreuz. Das Santuarium war schwarz drapirt, der Fußboden mit schwarzen Teppichen belegt. Der Katafalk war im mittleren Schiff aufgestellt, dort, wo die Wege in der Kirche sich kreuzen. Zweihundert Kerzen brannten um den Katafalk, der von Kränzen und Blumen fast ganz bedeckt war. An verschiedenen Theilen des Katafaltes waren elf Schadel angebracht. Vom Plafond der Kirche hing ein aus schwarzem Stoffe verfertigter, fünf Meter langer und vier Meter breiter Himmel auf den Katafalk herab. Die Trauerzeremonie vollzog Domherr Rátz unter glänzender Assistenz. Der verstärkte Musik- und Gesangschor unter Leitung des Kapellmeisters Mathias Engesser exekuirte Cherubini's „Requiem“ in der mustergerichtigsten Weise. Von den Opernmitgliedern des Nationaltheaters wirkten Kóshgyi und Feketer, vom Chor Anton Kéler und Alois Pfischer mit. Außerdem sangen die Damen: Fr. Laura Vincze, Fr. Laura Benz, Fr. Mathias Engesser, Julie Szerdahelyi, Lina Heroin, Anna Bajor, Regina Fischer, Margarethe Delennais, Eugenie Szepesi und Anna Frommel. Der Konservatoriumsprofessor Japf und der Josephstädter Kapellmeister Vogl wirkten im Musikchor mit. — An ferneren, mit dem Ringtheaterbrande in Verbindung stehenden Nachrichten registriren wir die folgenden:

Wie die „W. Allg. Ztg.“ erzählt, wurde auf Antrag des Staatsanwaltes gegen Direktor Franz Jauern die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach §§. 335 des Strafgesetzes eingeleitet. — Die Note der „Wiener Abendpost“ über die Schließung des Burgtheaters hat folgenden Wortlaut: „Die durch Se. Majestät den Kaiser gestern vorgenommene eingehende Besichtigung des k. k. Hofburgtheaters hat einerseits zu der Wahrnehmung geführt, daß die behördlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln dajelbst in vollem Umfange zur Durchführung gebracht sind, andererseits jedoch die Nothwendigkeit zu Tage treten lassen, zum Behufe größerer Sicherheit des Publikums im Falle des Ausbruches eines Feuers weitere Vorkehrungen zu treffen. Die hiedurch bedingten Adaptirungen und Umbauten haben zu dem Entschlusse geführt, für die Zeit vom 23. Dezember bis inklusive 24. Januar 1882 die Vorstellungen im k. k. Hofburgtheater zu unterbrechen, zu nach Vollendung der diesbezüglichen Arbeiten die Räume des Theaters dem Publikum mit der vollsten Veruhigung übergeben zu können.“ — Das Hilfskomité veröffentlicht folgende Zeilen: „In der jüngsten Zeit sind dem Hilfskomité auch aus dem Provinzen, ja, selbst aus dem Ausland Gesuche von Familien zugekommen, die durch den Brand im Ringtheater ihre Ernährer verloren haben. Die Gesuche wurden promptest erledigt, da es sich das Komité zur Pflicht gemacht hat, alle Hilfsbedürftigen, ohne Rücksicht auf Zuständigkeit und Wohnort, nach Bedarf zu unterstützen. Zweckmäßig wäre es, wenn nicht bloß die Journale, die sich bisher mit so vieler Wärme der Hilfsaktion angenommen haben, sondern auch die Gemeinden und die Seelsorger mit allem Eifer der Sache widmen und die in ihren Sprengeln befindlichen Hinterbliebenen solcher Personen, die beim Brande im Ringtheater ihr Leben verloren haben, dem Komité namhaft machen wollten. Kein Unterstühungsbetürftiger soll ohne Hilfe gelassen werden.“ — Wir erhalten folgende Zuschrift: Herr Redakteur! In Ihrer gestrigen Nummer bespricht eine „Menichenfreundin“ die Gefährlichkeit des Drpheum's (Belgaj-Garten) bei einer etwa entstehenden Panik. Gestatten Sie mir, die Bemerkungen derselben in folgendem zu berichtigen: Wahr ist es, daß mein Etablissement stets sehr gut besucht wird, eben so wahr ist es, daß eine circa 5 Fuß breite Einlaßthüre vorhanden ist, aber unwahr ist es, daß dieses Entrée allein zur Entleerung des Saales bei eventuellen Unglücksfällen dient. Eine Gefahr im Drpheum ist geradezu ausgeschlossen, da in Budapest fast kein Lokal in dieser Beziehung so günstig gelegen ist. Dasselbe steht in erster Linie isolirt und ebenerdig, hat weiter fünf zu Ausgängen dienende, ebenso große Thüren, wie das Entrée ist und drei derartig breite und hohe Fenster nach dem Garten hin, daß dieselben hinreichen würden, eine kleine Armee durchzulassen. In zweiter Linie ist mein reichlich vorhandenes Personal für alle Fälle streng instruir und am Platze und waren auch bereits Untersuchungs-Kommissionen anwesend; jeder weiteren Untersuchung sehe ich mit Veruhigung entgegen. Dies zur Veruhigung des p. t. Publikums. Hochachtungsvoll Karl Somossy, Direktor. — Zum Besten der Hinterbliebenen der beim Ringtheaterbrande Verunglückten veranstaltet der deutsche Verein „Germania“ am 31. d. im Saale des Hotels Frohner eine Sylvestersfeier, verbunden mit Tanzkränzen.

**\* Kleine Beamte.** Der Ministerpräsident empfing gestern Nachmittags die Deputation der subalternen Beamten, welche sich derselbe vom Abgeordneten Dr. Darányi vorstellen ließ. Nachdem der Sprecher der Deputation, Stephan Pecz, das Gesuch der Beamten in einer kurzen Ansprache dem Ministerpräsidenten empfohlen, sagte Se. Excellenz:

„Ich werde Ihre Ansuchen meinen Kollegen im Ministerium mittheilen. Auch ich bin der Ansicht, daß die Beamten geringerer Grade am ehesten eine günstigere Gestaltung ihrer Situation beanspruchen dürfen. Doch kennen auch Sie die Verhältnisse und kann ich Ihnen nicht versprechen, daß dies sofort wird geschehen können. Zum Abschied reichte der Ministerpräsident den Mitgliedern der Deputation die Hand.“

**\* Spende.** Paul Luczenbacher's Erben haben heute dem Bürgermeister zur Vertheilung an die Armen 200 fl. überfendet.

**\* Experimente mit elektrischer Beleuchtung.** Der morgen, Freitag, 9 Uhr Abends, im „Verein der kaufmännischen Jugend“ (Gisellaplatz Nr. 4) von Herru Csöpernovsky abzuhaltende, mit Experimenten verbundene Vortrag über elektrische Beleuchtung findet bei einem Entrée von 50 kr. statt. Das Enträgniß wird den Hinterbliebenen der beim Ringtheaterbrand Verunglückten zugewendet.

**\* Weihnachtsfeste.** Der „Prinz Koburg“ erste Budapester Militärveteranenverein („Cornelia“ Witwen- und Waisen-Stiftung) veranstaltet Montag, den 26. d., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Bürger-Klubs des siebenenten Bezirks, äußere Trommelgasse Nr. 5, ein Christbaumfest, wobei 29 Waisenkinder verstorbenen Vereinsmitglieder theilt werden. Die Protektorin Fürstin Cornelia Ruprecht-Devidoff hat ihr Erscheinen gütigst zugesichert; Ehrenpräses Kaplan Franz Schiffer wird eine Festschule halten. — Der Schulstuhler Festsung veranstaltet am 24. d., 4 Uhr Nachmittags, eine Christfeier, aus welchem Anlasse fünfzig arme Schulkinder mit Kleidern, Schuhwerk und Schreibzeug versehen werden.

**\* Die zurückgebliebenen Gewinne der Frauen-Industrierausstellung** wurden gestern im Vigitationswege veräußert. Das Enträgniß der Vigitation (über 200 Gulden) wird zu Gunsten der Schule des Frauen-Industrievereins verwendet.

**\* In einem „Tanzalon“.** In einem der zahlreicheren Nachlokale der Theresienstadt spielte sich dieser Tage, wie uns mitgetheilt wird, eine Scene ab, die so recht die Verwerflichkeit dieser Lasterhöhlen charakterisirt. In der Csányigasse gibt es unter dem Titel „Tanzalon“ ein Lokal, in welches des Nachts ein auf den ersten Anblick als Geisteskranker erkennbarer Herr trat, sich an einen Tisch setzte und dem bunten Treiben der Kellnerinnen, der angestellten Tänzer und Tänzerinnen zusah, bis er, von den Letzteren umworben, auf deren Bitte Getränke bestellte. Was dann mit dem Unglücklichen geschah, ist er nicht im Stande anzugeben und erst nachdem der Inhaber jenes Lokales, ein Herr Freund, durch die Polizei vernommen wurde, erwieß sich der Thatbestand — nach Angabe Freund's — darin, daß der fremde Herr sehr lustig war und dreiuuddreißig (!) Flaschen Wein austrank, für die er 68 fl. 81 kr. zu zahlen hatte. Da er dies nicht im Stande war, wurde ihm die goldene Uhr sammt Kette abgenommen, welche Freund für 76 fl. verfeilte. Der Fremde trug so auffällige Spuren der Geisteserrüthung — er ging fortwährend mit einem Gebetbuch und Rosenkranz aus — daß ihn der Polizeikonzipist Baczakó, welcher in der Angelegenheit vorging, auf das Beobachtungszimmer des Nothspitals bringen ließ und seine Wohnung, in der sich mehrere Koffer mit wissenschaftlichen Büchern befinden, unter Sperre legte. Der Unglückliche bezog die Wohnung unter dem Namen Alois Drotter und gab an, Geistlicher zu sein.

**\* Petroleumquelle im Sároshézer Komitat.** Im Gelenczer Walde südlich von Szécsény wurden, wie man dem „Hon“ schreibt, noch zu Beginn dieses Jahres Petroleumquellen und Adern entdeckt. Man drang nach und nach einige Meter tief, jedoch wurde mit primitiven Werkzeugen, ohne irgendwelche Fachkenntniß gearbeitet und das Resultat war natürlich ein sehr geringes. Die Unternehmer und die Arbeiter verzweifelten bereits an einer ergiebigen Ausbeute und wollten am 1. d. die Arbeiten gänzlich einstellen. Da jedoch etwas Unerwartetes. Man hörte ein Rauschen und Brausen und als man der Ursache desselben nachging, fand man die verlassene Grube gänzlich mit Petroleum gefüllt. Die Leute hatten nicht mehr Geduld zur Hand und konnten nur etwa 12—13 Hektoliter auffangen. Das Petroleum wurde nach Szécsény geführt, wo es in vollkommen rohem Zustande gebraucht wird.

**\* Zum neunten Male** wollte sich heute Morgens das unglückliche verkommene Mädchen, über dessen Schicksal wir schon einige Male geschrieben — Klona Ejjakly — erhängen. Gestern Abends wurde es in betrunkenem Zustande auf der Straße aufgegriffen und in den Polizeiarrest gebracht. Als sie des Morgens erwachte, kam ihr wieder der Gedanke, sich zu entleiben. Sie band ihr Tuch an das Fenstergitter und machte vorzüglich alle Anstalten, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Ein mit ihr in Haft befindliches Mädchen sah aber ihrem Thun zu und sprang im entscheidenden Moment auf und errettete die Unglückliche. Statt zu danken, machte Klona Ejjakly ihrer Lebensretterin bittere Vorwürfe und legte sich, ohne besondere Aufregung zu verrathen, zum Schlafen nieder.

**\* Polizeinachrichten.** Der Einbrecher Anton Bospichill und dessen Komplizen, die Brüder Szemeráth, wurden heute dem Kriminalgerichte eingeliefert. Die nunmehr beendete polizeiliche Voruntersuchung hat zahlreiche Daten an den Tag geliefert, welche außer Frage stellen, daß die Genannten an dem Kassen- diebstahl, der vor zwei Monaten in den Lokalitäten der Firma Landauer und Schönbeben begangen worden ist, thatsächlich theilgenommen hatten. — Aus dem Geschäftskloale des Paul Kistenstein, Ecke der Herbigasse und Uellberstraße, wurden heute Nachts nach Eröffnung der Thüre mittelst Nachschlüssels Cigarren im Werthe von 50 fl. und die Sammelbüchse des Waiens-

haupte der ungarischen Hausfrauen gestohlen. — Am Fuße des Wollberges wurde gestern Abends ein Soldat vom 33. Infanterie-Regimente in bewußtlosem Zustande gefunden und in's Nochsospital getragen. — Im Harihars-Bazar wurde der Frau Emerich Rath die Geldtasche mit 14 fl. Inhalt von einem unbekanntem Gauner aus der Hand gerissen. Der treche Dieb flüchtete sich. — Die Rechte des in der Ganggasse 12 wohnhaften Selders Hilgauer, Peter Valda und Anton Molnar, erbrachen den Koffer des Seldergesellen Joseph Korpa und entwendeten aus demselben zwei Ringe im Werthe von 50 fl., eine silberne Uhr und 58 fl. Baargeld. Sie wurden verhaftet und gestanden die That ein, nachdem das gestohlene Gut auf dem Dachboden aufgefunden wurde. — Der aus St. Leonhard in Steiermark gebürtige Albert Polanecz stürzte heute Mittags in der Schweizer Maschinenfabrik von einem hohen Gerüst und erlitt schwere Verletzungen.

\* **Ward.** Wie unter dem heutigen Datum aus Klausenburg telegraphirt wird, hat der Kammernotar A. Sz., wahrscheinlich in einem Anfälle von Geisteserregung, seinen vier- und sechsjährigen Töchtern den Hals abgehauen. Der Thäter wurde zur Staatsanwaltschaft überführt.

\* **Für die Hinterbliebenen** der beim Ringtheater-Brand in Wien Verunglückten sind uns heute abends zugelaufen: Von Michael Krapp, Budapest 5 fl.; Samuel Sperlinger, Budapest 5 fl.

Die Auswanderung aus Nordungarn.

Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, theils auf Grund an uns gelangter Original-Mittheilungen, theils auf Grund der Daten anderer Blätter zu konstatiren, daß die Auswanderung aus Nordungarn nach Nordamerika ununterbrochen fortbauert und daß in Folge dessen die Verarmung Nordungarns an Arbeitskräften in besorgnißerregender Weise um sich greift. Heute liefert „Beszi Napló“ neue Belege für die in Rede stehende bedauernswerthe Thatsache. In einem aus dem Zempliner Komitee an das genannte Blatt gerichteten Schreiben heißt es nämlich unter Anderem:

Die Auswanderung nimmt nicht ab, sondern zu. Die Agenten, welche dabei ein ausgezeichnetes Geschäft machen, sind durch das Auswanderungsgesetz nicht eingekerkert, ihre Thätigkeit wird im Gegentheil durch große Erfolge gefördert. Die Geldsendungen aus Nordamerika, welche von den vor kurzer Zeit Ausgewanderten hier eintreffen, die Briefe derselben, welche ihre vortheilhafte Lage und ihr Wohlergehen schildern, sind für die unteren Volksschichten und für arme Handwerker höchst verlockend. In den einzelnen Gemeinden bilden sich Gruppen Auswanderungslustiger und von Zeit zu Zeit ziehen immer neue Schwärme nach Nordamerika. Und wer könnte es am Ende in der Heimath darbenenden Menschen verargen, wenn sie nach einem günstigeren Zustand streben, den sie zuhause nicht erringen können? Allein man mag die individuelle Freiheit noch so hoch schätzen, so ist doch der Staat nicht nur berechtigt, sondern selbst verpflichtet, die Auswanderung solcher Individuen zu verhindern, welche ihren Verpflichtungen hinsichtlich des Militärdienstes oder in anderen Beziehungen nicht entsprechen wollen. Wenn die Regierung innerhalb ihres Wirkungsbereiches nicht über die erforderlichen Mittel verfügt, um dem Uebel rasch abzuhelfen, so möge sie das Unmöglichste des Uebels durch Verjüngungen der Legislative verhindern lassen.

Die Dekonomen blicken mit Besorgniß in die Zukunft. Beinahe aus jeder Wirthschaft sind schon Häusler, Gesinde und Erntearbeiter fortgezogen; Viele bereiten sich zur Auswanderung vor; die Zurückgebliebenen arbeiten nur lässig und auf die geringste Zurechtweisung antworten sie mit der Drohung, daß sie auswandern werden. Das Neujahr naht und ein großer Theil des Gesindes will sich nicht für das kommende Jahr verbinden. Jeder Verfehrer nimmt auf dem flachen Lande ab, weil die Leute, unter denen sich auch viele Militärpflichtige befinden, auf's Aeußerste sparten, um nur die Kosten der Fahrt nach Amerika bestreiten zu können. Es ist daher höchste Zeit, daß die Regierung rasch, selbst auf telegraphischem Wege, den Beamten Weisungen ertheile, dem Uebel zu steuern und die Grenzen streng zu bewachen.

In Folge dieser Verhältnisse hat der Landwirtschaftliche Verein des Zempliner Komitates an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher um Maßregeln zur Steuerung der Auswanderungsmann gebeten wird. Die Kongregation des Zempliner Komitates hat sich diesem Vorgehen angeschlossen und wird ihrerseits die erwähnte Petition beim Reichstage unterstützen. In der Petition des genannten landwirthschaftlichen Vereins wird im Wesentlichen gesagt:

In den letztverfloffenen Jahren ist es der Ueberredung von Agenten, welche die materiell mißliche Lage des Volkes ausbeuteten, gelungen, mehrere Unzufriedene zur Auswanderung zu bewegen. Die Zahl der Auswanderer aus unserem Komitate war Anfangs gering, ja es gab darunter auch Solche, denen das Geld unterwegs ausging, die dann hieher zurücktransportirt wurden und für welche die betreffenden Gemeinden die mitunter mehrere hundert Gulden betragenden Kosten der Zurückbeförderung bezahlen mußten. Allein obwohl mittlerweile das die Auswanderungsagenten mit Strafen bedrohende Gesetz geschaffen wurde, hat doch die Auswanderungslust unter dem Volke so stark zugenommen, daß sie nun schon zu einem die Ruhe des Volkes gefährdenden, die Interessen des Komitates und des Landes bedrohenden, krankhaften Zustand ausgeartet ist.

Theils in Folge der verlockenden Worte der Agenten, theils in Folge des Umstandes, daß viele der von hier Ausgewanderten schon nach einigen Monaten sich in ihren Briefen eines fabelhaften Erwerbes rühmten und ihren Familien mehrere hundert Gulden schickten, daß Einzelne zurückkehrten, um auch ihre Familien nach Amerika mitzunehmen, wobei sie dem hier darbenenden Volke goldene Berge vorpiegelten und vom paradiesischen Leben in Amerika erzählten: hat sich des Volkes

ein so fieberhafter Reiz bemächtigt, daß Alle, die sich für die schwere Arbeit in Amerika genug stark halten, das Reisegebel auf welche Art immer zu erlangen trachten und zum Wanderstab greifen. Antliche Daten beweisen das riesige Anwachsen der Auswanderung. Aus den nördlichen und mittleren Bezirken des Komitates sind vierzig Prozent der Militärpflichtigen, der Urlauber und der Reservisten fortgezogen, ohne ihren Pflichten Genüge geleistet zu haben. Jüngere Familienväter wanderten aus und ließen Weib und Kinder zurück, welche den Gemeinden zur Last fallen, wenn die Ausgewanderten in Amerika arbeitsunfähig werden oder sterben. Neun Zehntel der Ausgewanderten sind weggereift, indem sie ihre Pflichten gegen den Staat, gegen ihre Familien und Gemeinden übertraten. Diensthboten und Arbeiter sind faum mehr zu bekommen; die Leute denken Tag und Nacht nur daran, wie sie sich die Geldmittel verschaffen sollen, um sich von der Heimath losreißen zu können.

Um diesen Uebelständen gegenüber, als deren Ursachen die Petition die letzten Mißjahre, den Steuerdruck und die Wucherschulden bezeichnet, Abhilfe zu schaffen, empfiehlt der Zempliner landwirthschaftliche Verein im Wesentlichen Folgendes: Den Militärpflichtigen, Urlaubern, Reservisten und solchen Familienvätern, die für ihre Familie nicht genügend gesorgt haben, sollen wenigstens während eines Jahres keine Auswanderungsbüchse verabschiedet werden; man möge das österrreichische Umland ohne Paß streng verbieten und in dieser Beziehung eine strenge Kontrolle einführen; wer trotzdem ohne Paß abreist, der soll auf Verlangen der Regierung — und dieses Recht wäre vertragsmäßig zu sichern — als Schlingel zurücktransportirt werden, endlich wäre das Gesetz über die Auswanderungsgagenten, deren Treiben von den Behörden unter eigener Verantwortung überwacht werden mußte, gewissenhaft und streng zu vollstrecken.

Andererseits ist in der Petition das Verlangen ausgesprochen, daß man für die Besserung der materiellen Lage des Volkes Sorge. Im laufenden Jahre sind im Zempliner Komitate ungefähr 400 Liegenschaften im Exekutionswege verkauft worden, weil die Eigentümer dem Staate Steuerrückstände von 20 bis 30 Gulden schuldeten. Dies beweist, daß der Vermögensstand der Bevölkerung in erschreckender Weise erschüttert ist. Dazu kommt, daß das Volk während der langen Wintermonate keine Arbeit, keinen Erwerb findet. Die Petition empfiehlt daher, daß die exekutive Eintreibung der Steuerrückstände von weniger als 100 Gulden bis zum Eintreten günstigerer Verhältnisse sistirt werde; der Staat möge sich vorläufig mit der grundrührerlichen Sicherstellung der Rückstände begnügen. Andererseits wäre die Erwerbsmöglichkeit durch Förderung der Hausindustrie, dann durch Steuerbegünstigungen für industrielle Unternehmungen und für die Branntweinbrennereien zu geben. Die Petition empfiehlt diese Vorschläge und rasches Handeln der weisen Erwägung des Reichstages.

Die Theaterdirektoren beim Kaiser.

Wien, 22. Dezember.

In der heutigen allgemeinen Audienz wurden die Direktoren der Wiener Privattheater, die Herren Bukovics, Steiner, Tewel und Fuchs von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Um halb 12 Uhr traten die Herren in den Audienzsaal und Herr Bukovics richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

Eure Majestät! Allergnädigster Kaiser und Herr! Mit tiefster Ehrfurcht nahen wir den Stufen des allerhöchsten Thrones, um das harte Bedrängniß zu schildern, in das wir durch die Katastrophe des Wiener Ringtheaters gerathen sind. Die Einnahmen sind seit jenem Unglückstage fast auf den zehnten Theil der früheren gesunken. Die Einstellung der Nachmittagsvorstellungen entzieht uns an Sonn- und Feiertagen eine Summe von 800 bis 1400 fl. und die Kommissionsbeschlüsse vermindern durch die Kassirung von Sitzplätzen die Ertragsfähigkeit der Theater. All diesen Ausfällen gegenüber haben sich die Lasten gesteigert. Es ist nicht abzusehen, wann sich der Theaterbesuch hinreichend bessern wird, um unseren Etat aus den Einnahmen decken zu können, und wir stehen somit möglicherweise vor der traurigen Nothwendigkeit, unsere Theater in nicht zu fernem Zeitschließen zu müssen. Eure Majestät! Es würden durch diese Maßregel tausende Menschen mitten im Winter brodlos, und nicht allein im persönlichen, sondern im allgemeinen Interesse ersehen wir Eurer Majestät Schutz und allerhöchste Fürsorge.

Hierauf überreichte Direktor Bukovics dem Kaiser ein Memorandum, in welchem die Situation der Wiener Theater ausführlich geschildert wird.

Der Monarch, welcher sehr ernst, ja, ergriffen war, beantwortete die Ansprache in außerordentlich gnädiger Weise. Er sprach seinen Antheil aus an den schweren Folgen des großen Unglücks und fügte bei, daß es eine große Kalamität für Wien wäre, wenn die Direktoren gezwungen würden, ihre Theater zu schließen. Er werde Alles erwägen und den Wiener Theatern nach Möglichkeit und Thunlichkeit seinen Schutz angedeihen lassen.

Se. Majestät der Kaiser sagte dann noch, er lege die Hoffnung und seze bestimmt voraus, daß die Direktoren in ihren Theatern alle Vorkehrungen getroffen haben und weiterhin treffen werden, um die möglichste Sicherheit zu schaffen. Wenn dies der Fall sei und das Publikum die Ueberzeugung davon gewonnen haben werde, dann werde auch die jetzige Theilnahmslosigkeit gegenüber den Theatern beseitigt werden.

Direktor Tewel gab die Versicherung, daß in allen Theatern die angeordneten Sicherheitsvorkehrungen getroffen seien, und daß die Direktoren mit dem gebotenen vollen Ernst und der strengsten Gewissenhaftigkeit Alles in dieser Beziehung thun wollen und werden, was in ihren Kräften stehe.

Hierauf wurden die Direktoren, welche sich von der gnädigen Aufnahme ihrer Bitte wahrhaft beglückt fühlten, von Sr. Majestät in halbdoller Weise entlassen

Gerichtshalle.

Budapest, 22. Dezember. (Ein künstliches Raubattentat.) Im Monate November d. J. geschah es, daß die hiesige Polizeibehörde sämmtlichen auf dem Territorium der Hauptstadt befindlichen Stroldken Rasche schwor. Der Wille war vorhanden, nur fehlte es an einer geschickten Ausführung. Die Verlegenheit war natürlich außerordentlich groß; es wurde hin und hergegrübelt und geforscht, doch Niemandem kam ein erlösender Gedanke. Da trat endlich der Polizei-Inspektor Baranya mit der nicht mehr neuen Idee hervor, daß mehrere Konstabler sich in Zivilkleidung in die Kelder der Stroldken begeben sollen, um daselbst als „Opfer“ zu figuriren, damit die Räuber, auf frischer That ertrapt und entlarvt, unmittelbar dem Strafgerichte eingeliefert werden können. Der Antrag wurde in der Polizei-Centrale gebilligt und die Sicherheitsmänner Pospischil, Ester, Schöber, Samata und Berkes mit der Lösung der Aufgabe betraut.

Die „Instruktion“ lautete, daß Pospischil, einen Raub simulirend, in der Umgebung der Lindengasse herumbummle, bis die sehnlichst erwarteten Gauner erschienen und ihn attackiren. Die übrigen Sicherheitsmänner aber sollten in der Nähe warten und auf ein Zeichen Pospischil's erscheinen. Der Plan gelang, Pospischil spielte den Angeheirten mit einer Natürlichkeit, als hätte er zehn Liter durch die Kehle gejagt; allein es nützte nichts — die Stroldke wollten noch immer nicht erscheinen. Endlich schlug es 12 Uhr Mitternacht. Die Umgebung der äußeren Frommelgasse war in das tiefe Dunkel der dortigen Deltampen gehüllt. Dede Stille herrschte in allen Gassen und nur die unzusammenhängenden Melodien, die Pospischil mit weinlicher Stimme hervorrief, waren ringsum vernehmbar. Die erschnten Gauner waren noch immer nicht erschienen.

Plötzlich tauchten vier dunkle Gestalten auf und schritten auf den einsamen Wanderer zu. „Wie geht's, Landsmann?“ fragte eine der vier dunklen Gestalten. Pospischil antwortete nicht, er war auf eine solche höfliche Ansprache nicht vorbereitet. Da näherte sich eine zweite dunkle Gestalt, rih Pospischil den Hut vom Kopfe und stülpte ihm dafür den eigenen zerissenen Hut auf. Pospischil ließ ihn gewähren, und ließ, um die Raubwuth der Stroldke vollends zu entfesseln, sogar das Silber seiner Uhrfette hervorknechten. Kaum hatte ein Dritter die Kette erblickt, als er dieselbe ohne Umstände ergriff und sammt der Uhr Pospischil entriß. Das hatte der Vierte eben erwartet. Seine Rolle war ausgespielt und der Triumph gesichert. In demselben Momente beantragte der vierte Gauner, daß der Angeheirte erdötet (?) werde, da er ohnehin nur allein sei. Kaum hatten jedoch die Stroldke sich zur Ausführung dieses Planes ange stellt, als der erschrockene Pospischil das verabredete Signal ertheilte, in Folge dessen die lauerten Sicherheitsmänner sofort an Schauplatz erschienen. Die Stroldke ergriffen rasch die Flucht, so daß nur Einer — der vaxrende Schneidergehilfe Ludwig Urbank — zurückblieb. Heute fand nun in dieser Affaire die Schlußverhandlung statt. Der Angeklagte behauptet, daß er auf dem Heimwege einem angeheirten Menschen begegnet sei, der inmitten auf der Straße lagerte und den er vor Ueberfahrenwerden schützen wollte und auf's Trottoir brachte. Er leugnet jedoch entschieden, daß er einen Raub verübte. Nach dem Verhör der Polizeikommissäre, welche den Sachverhalt in der oben erwähnten Weise darstellten, fällt der Gerichtshof nach Anhörung des Vertheidigers Dr. Mangold das Urtheil, wonach Urbank bloß wegen verunstalteten Diebstahls zu einem Jahre Kerker verurtheilt wurde.

Offener Sprechsaal\*) Der Schreibtisch

bietet die reichste Auswahl zur Wahl eines Weihnachts-Geschenktes. Ich lade höflich ein zur Besichtigung meiner zahlreichen Schreibzettelapparaturen, Schreibzeuge, Wappen, Gold-Crayons etc. Man findet zu jedem Preise ein passendes Geschenk.

In Photographie-Albumen halte eine große Auswahl von 5 fl. aufwärts. Farbtafeln, Bilderbücher und Papier-Confections-Kassetten, sämmtliche Doppel-Monogramme, sind vorrätzig, desgleichen Initial-Papiere. Hochachtungsvoll

Heinrich Schwarz, Papierhandlung, V., Badgasse 8.

11037

\*) Für diese Anbrist ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Audienz der Triester Deputation beim Kaiser.

Wien, 22. Dezember. (Priv.-Telegr.) Der Kaiser hat die von der Triester Handelskammer entsendete Deputation heute Vormittags in Audienz empfangen. Der Führer der Deputation, Handelskammer-Präsident Reinel, hielt eine kurze Ansprache an den Kaiser und bemerkte, die Triester Handelskammer habe ange sichts der bedrängten kommerziellen Lage Triests in einer Denkschrift die Maßnahmen angedeutet, welche die Handelswelt zum Schutze Triests für nothwendig hält, und erlaube sich, diese Denkschrift dem Kaiser mit der Bitte zu überreichen, er möge die Wünsche Triests dem Wohlwollen der Regierung empfehlen.

Der Kaiser erwiderte: „Die Interessen der Stadt Triest sind mir stets am Herzen gelegen, und ich sehe ein, daß für Triest etwas geschehen muß. Ich werde die Denkschrift an meine Regierung zur Prüfung und Würdigung leiten und sie beauftragen, alle in dieser Angelegenheit nothwendigen Weisungen so rasch als möglich ergehen zu lassen. Ich bedaure nur, daß die Abgeordneten von Triest meiner Regierung eine faktische Opposition

machen. Es ist das nicht mehr eine gewöhnliche, sondern eine faktische Opposition. Hierauf wurde die Deputation entlassen.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Aeußerung des Kaisers der Triester Deputation gegenüber macht ungeheures Aufsehen. Wie verlautet, will Abgeordneter Teuschl sein Reichsrathsmandat niederlegen und sich einer Neuwahl unterziehen.

Cattaro, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Finanzwachdampfer „Ragusa“ nahm einige Meilen von Puntodostro ein Segelschiff, das Waffen und Munition in großer Menge für die Pastrovichianer an Bord hatte; das Schiff wurde sammt der Ladung nach Traste gebracht und befindet sich dort unter der Aufsicht der Forts-Besatzung. Bei einer Zusammenkunft des Knez der Braicisi mit dem Hauptmanne Valenta, Kommandanten des hochserbischen Landwehr-Bataillons, erklärte Ersterer auf Zureden des Letzteren: „Es ist alles umsonst; so lange die Crivoscianer sich nicht fügen, werden wir auch nicht dienen!“ In der Crivoscie wurde die Ankunft des Herzogwizen Kovacsovic mit Freudenfeuern und dem Geläute der Kirchenglocken gefeiert; er brachte eine stattliche Hilfsmannschaft. Aus Draho vacs begab sich der Dorfknex Bogdan mit starker bewaffneter Schaar gleichfalls nach der Crivoscie. Aus Glanec in Bosnien wird gemeldet, daß die Gendarmerie sechs Montenegro, darunter zwei Priester, wegen angeblicher Umtriebe verhaftet habe.

Paris, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Mitth. der „Pol. Kor.“] General Logerot erhielt den Befehl, sich der Grenze von Tripolis nicht zu nähern. Die Pforte fährt fort, die Aufregung in Nordafrika zu schüren.

München, 22. Dezember. Die Reichsrathskammer lehnte mit 31 gegen 17 Stimmen den Antrag der Kammer betreffs Aufhebung der Civilehe ab. Für die Ablehnung sprachen unter Anderem der Justizminister und Döllinger, für die Annahme die Erzbischofe von München und Augsburg.

Belgrad, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Mitth. der „Pol. Kor.“] Das Finanzministerium bereitet die Vorlage einer Reform der direkten Steuern vor. Garaschanin legte dem Ministerrathe die Reform der Verwaltung vor. Das Budget schließt ohne Defizit.

London, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die englische Regierung ist entschlossen, der in der letzten Note des früheren Union-Staatssekretärs, Mr. Blaine, aufgestellten Doktrin in Betreff des Panama-Kanals entschieden zu opponieren. Ernste Folgen dürfte jedoch die englische Ablehnung nicht nach sich ziehen, da die Beziehungen zwischen England und der Union vortreffliche sind und Mr. Blaine seither einen nachfolger erhalten hat, von dem man sich einer konzilianteren Haltung versieht.

Berlin, 22. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der deutsche Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic den rothen Adler-Orden I. Klasse verliehen.

Rom, 22. Dezember. „Popolo Romano“ folgert aus dem Votum des Senats über die Wahlreform, daß dieses Gesetz mit den vom Senate vorgenommenen unwesentlichen Abänderungen von der Kammer definitiv votirt wird. Das Werk des Ministeriums werde demnach vollendet und seine Position gekräftigt werden. Alle Unparteiischen haben begriffen, daß die große Mehrheit der Kammer, selbst des Senats, von dem alleinigen Gedanken besetzt ist, bei dem guten Fortgange der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, indem sie die Regierung unterstützt und befestigt, damit dieselbe nach außen die nöthige Autorität besitze und durch loyale Unterstützung des Parlaments eine feste und entschlossene Haltung nach außen und im Innern befolgen könne. Bei diesem Stande der Dinge ist es klar, daß die gegenwärtige Kammer ein Interesse habe, die Verwirklichung der Gesetze und Maßnahmen, welche Depretis als das Ergänzungswerk des Programmes der Linken in Angriff nimmt, zu begünstigen, damit diese Kammer bei dem guten Zustande des öffentlichen Dienstes der Probe der allgemeinen Wahlen unter dem Regime des neuen Wahlgesetzes beherzt entgegen gehen könne. Damit nun aber die legislative Aktion diese Resultate erziele, sei es unumgänglich nöthig, daß die Männer, welche die vorerwähnten Gesetze und Maßnahmen verbreiten, am Ruder bleiben. In Wien und Berlin könne man demnach ohne Furcht und Irrthum zu behaupten, auf die Stabilität der italienischen Regierung zählen.

Konstantinopel, 22. Dezember. Donovan, der Korrespondent der „Daily News“, ist, von Merw zurückkehrend, hier eingetroffen. Derselbe wurde gestern Abends, weil er sich an einem öffentlichen Orte über den Sultan in respektwidriger Weise äußerte, verhaftet und wird heute auf Bürgschaft des englischen Konsuls und des ersten Drago-

mans der englischen Botschaft auf freien Fuß gestellt werden.

Prag, 22. Dezember. Ein Erlaß der Statthalterei publizirt allen Mittelschulen die Verfügung des Landes Schulrathes, durch welche wegen Erzeße der Schüler am 15. November zwei Schüler der deutschen Ober-Realschule in Karolinenthal und zwei Schüler des böhmischen Neustädter Ober-Gymnasiums von allen Mittelschulen Prags und der Vororte, sowie von den Lehrer-Bildungsanstalten ausgeschlossen werden.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Da in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet wurde, Fauner gedenke von Wien abzureisen, erschien derselbe gestern im Landesgerichte und leistete dort unaufgefordert das Gelöbniß in die Hand des Untersuchungsrichters, während der Dauer der Untersuchung einen Domizilwechsel nur mit behördlicher Erlaubniß vorzunehmen. Bei der Rektifizierung der Liste der Vermißten wurde gefunden, daß ein angeblicher Reisender, Joseph Groß, von Wien seit Langem polizeilich abgeschafft und ein gewisser Armin Weiß, der im „Polizeianzeiger“ unter der Rubrik „Auszuforschen“ kurrentirt ist, gleichfalls unter den Vermißten stehen. Die Polizei forschte nach und fand, daß sich diese beiden gegenseitig als vermißt anmeldeten, um für die Behörde todt zu sein.

Berlin, 22. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.—, 5prozent. österr. Papierrente 80.90, Silber-Rente 66.70, 6prozent. ung. Goldrente 102.60, dto. 4prozentige 77.20, ung. Papierrente 77.25, ungarische Staatsobligationen 78.20, Ostbahn-Prioritäten 93.70, österr. Kreditaktien 622.50, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 570.50, Lombarden 260.—, Galizier 132.50, Kaschau-Oberberger 63.10, Rumänier 62.—, Wechsel per Wien 170.62, russische Banknoten 213.25, 4 1/2proz. ungarische Bodenkredit 58.70, ung. Eskomptebank —, sehr fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 625.50, ung. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 571.—, Lombarden 261.—, russische Banknoten —, Galizier 133.—.

Frankfurt, 22. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 65 7/8, Silber-Rente 66 3/8, österr. Goldrente 80 3/8, ung. Goldrente 102.62, österr. Kredit 309.12, österr. Bankaktien 724.50, österr. Staatsbahn-Aktien 284.—, Galizier 265.—, Lombarden 129.—, Elisabeth-Westbahn 186.62, ungarische galizische Bahn 141.87, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.50, ung. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 76.81, 6prozent. österr. Papierrente 81.18, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 81.31, ung. Eskomptebank —, fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 308.62, österr. Staatsbahn 283.75, Galizier —, Lombarden 129.75.

Frankfurt, 22. Dezember. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 308.37, Silberrente —, 6prozentige ung. Goldrente —, österr. Staatsbahn 282.50, österreichische Bankaktien —, Galizier 264.25, Lombarden 128.12, ungarische Eskomptebank —, Matt.

Paris, 22. Dezember. (Schluß.) 3prozent. Rente 83.75, Staatsbahn 710.—, Credit Mobilier —, Lombards 315.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 897.—, österreichische Goldrente 80.50, ungarische Goldrente 103 3/8, ung. Eisenbahnlehen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 545.—, ung. 4prozentige Goldrente 78.—, Flau.

Paris, 22. Dezember. (Boulevardverkehr.) 3prozentige Rente 83.73, 5prozentige Rente 113.75, ung. Goldrente —, Italiener —, österr. Goldrente —, Flau.

London, 22. Dezember. (Anfang.) Consols 99 3/8, Silber 12 1/16, österr. Goldrente 79.75.

Berlin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 219.50, per April-Mai Rm. 224.50, Roggen loco Rm. 179.—, per Dezember Rm. 178.—, per April-Mai Rm. 168.75, per Mai-Juni Rm. 161.75, Hafer per Dezember Rm. 147.25, per April-Mai Rm. 147.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.50, per Dezember-Januar Rm. 56.50, per April-Mai Rm. 57.60, Spiritus loco Rm. 48.80, per Dezember Rm. 50.10, per April-Mai Rm. 51.10, per Mai-Juni Rm. 51.30.

Böln, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 22.95, per Mai Rm. 22.95; Roggen per März Rm. 17.25, per Mai Rm. 17.—; Rüböl loco Rm. 31.50, per Mai Rm. 30.10.

Stettin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 225.—, Roggen per Dezember Rm. 170.—, per Frühjahr Rm. 166.50, Rüböl per Dezember Rm. 54.—, per April Rm. 56.70, per Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 47.20, per Dezember Rm. 48.50, per Frühjahr Rm. 50.20, Neß per Frühjahr Rm. 273.—.

Hamburg, 22. Dezember. Petroleum, loco Rm. 7.20, per Herbst Rm. 7.20, per Frühjahr Rm. 7.60, Behauptet.

Bremen, 22. Dezember. Petroleum loco Rm. 7.10, per Herbst —, fest.

Antwerpen, 22. Dezember. Petroleum, Francs 18 1/4 per 100 Kilogr. fest.

Paris, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 31.60, per Januar 31.30, per vier ersten Monate 31.30, per vier Monate vom März 31.25, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.—, per Januar 65.25, per vier ersten Monate 65.50, per vier Monate vom März 65.60. — Rüböl per laufenden Monat 88.—, per Januar 84.75, per vier ersten Monate 82.75, per vier Monate vom Mai 76.25. — Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Dezember 62.25, per vier ersten Monate 63.25, per vier Monate vom Mai 64.25. — Weizen behauptet, Mehl still, Del ruhig, Spiritus fest, Kalt.

Münsterdan, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 308.—, per Mai —, Roggen per

März 201.—, per Mai 193.—, Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Rüböl per Frühjahr —, Newyork, 21. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7, Mehl 525, rother Winterweizen 139.25, Weizen loco 138.—, per Dezember 139.—, per Januar 142.—, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Dezember. (Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Verkehr war auch in den letzten acht Tagen außerordentlich still; das anhaltend milde Wetter hemmt den Absatz von Winterartikeln, die Lager der Detaillisten lichten sich nur sehr langsam, und letztere haben daher auch keine Veranlassung zu erheblichen Nachbestellungen. Unser Platz war in der letzten Zeit von fremden Käufern fast gar nicht besucht und auch briefliche Bestellungen trafen nur sehr spärlich ein. Das Weihnachtsgeschäft bei den Detaillisten litt durch die ungünstige Witterung. Unsere Großisten treffen wohl bereits Einleitungen für das Frühjahrsgeschäft, doch konnte letzteres bis jetzt noch nicht recht in Gang kommen. Der in unserer letzten Nummer gemeldete Konkurs der hiesigen Firma Daniel Koch wurde in der Manufakturwaarenbranche mit großem Bedauern vernommen, da die Firma während ihres langjährigen Bestandes sich allgemeiner Achtung erfreute. Die Waarenschulden der Firma dürften übrigens nicht sehr bedeutend sein, da dieselbe bereits seit längerer Zeit für schwach galt. — Auch in Wien wird über stillen Geschäftsgang und über trägen Absatz in Winterartikeln geklagt. Auch der Verkauf in den sonst gangbarsten Barchent- und Kalumufforten war ein merklich langsamer. Weißwaaren sind zur Wäschenerzeugung weniger gesucht, der Verkehr in den sonst um diese Zeit besonders beliebten Futterartikeln war ebenfalls wenig belebt; andere Baumwollwaaren sind momentan vernachlässigt, auch Baumwollleinwände fanden nur mäßige Beachtung. In der Kotonerie sind dagegen auf Grund der Vorlage der neuen, sehr geschmackvollen Musterkollektionen schon ansehnliche Schlüsse auf Lieferung vorgekommen. Nahe Kotone waren zwar nicht ohne Beachtung, aber die festen Forderungen der mechanischen Webereien hindern die Käufer an größeren Unternehmungen. Für Wirkwaaren ist die Kauflust schon sehr reduziert und die Umsätze dem entsprechend gering.

(Drahtseile Ziegelei.) Wie wir vernehmen, soll dieses Unternehmen für das zu Ende gehende Jahr nach sehr bedeutenden Abschreibungen und Reservirungen eine Dividende von 12 fl. vertheilen.

(Adria, ungarische Seeschiffahrts-Unternehmung.) Der gestern gewählte Direktionsrath konstituirte sich heute und wählte Andreas v. Beretväs zum Vizepräsidenten, Hektor v. Catinelli zum Centraldirektor und den hiesigen Advokaten Dr. Julius Rosenbergs zum Rechtskonsulenten. Von Seite des Handelsministeriums wurde Ministerialrath Karl v. Keleti in den Direktionsrath ernannt. Die gestern von der Generalversammlung genehmigten Statuten wurden heute vom Handelsministerium mit der Genehmigungskaufel versehen.

(Fachblätter für Industrie.) Ein Beweis des steigenden Interesses für die Industrie im Lande ist der Umstand, daß in mehreren Provinzialstädten die Nothwendigkeit der Herausgabe von Fachzeitschriften sich ergeben hat. So gibt die Szegediner Gewerbesenioratschaft eine in großem Stile gehaltene Wochenchrift „Alföldi Iparlap“ heraus, deren Probenummer, vom gewesenen Abgeordneten Ferdinand Bakay redigirt, an Reichhaltigkeit und hübscher Ausstattung mit gleichen Unternehmungen des Auslandes wetteifert. Ein anderes, ähnliches Organ ist das in Debrecsin erscheinende „Iparosügyi közlöny“ (Redakteur und Herausgeber Julius Kovács), dessen zwei Probenummern gut redigirt sind und eine Fülle interessanter Artikel enthalten.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Dezember.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Dezember-Januar-Weizen 12 fl. bis 12 fl. 10 kr., Frühjahr-Weizen 1882 von 12 fl. 40 kr. bis 12 fl. 45 kr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 30 kr., Herbsthafer — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahr-Hafer 1882 8 fl. 28 kr. bis 8 fl. 30 kr., ungarisches Korn 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 80 kr., Herbstforn von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrskorn 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Merkantilhafer 8 fl. — kr. bis 8 fl. 15 kr., prompter Mais 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbrucher Borsteinverhandlung. (Geschäft ist angenehmer. Ungarische alte, schwere 57 1/2 kr., junge, schwere 59 — 60 kr., mittlere 58 bis 59 kr., Bauernwaare, mittel 54 bis 55 kr., leichte 53 bis 54 kr., rumänische Bakonyer, mittlere 57 bis 58 kr., transito, leichte 55 1/2 bis 56 kr., transito, Stadel, schwere 52 bis 53 kr., transito, leichte 51 bis 52 kr., transito, serbische, mittlere 57 — 58 kr., transito, leichte 54 bis 55 kr., transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

(Wiener Stechviehmarkt vom 22. Dezember.)

(Privat-Telegramm.) Die Vorräthe auf dem heutigen Marke belaufen sich auf 3506 Stück Kälber, 1310 Stück lebende, 1234 Stück Weidner Schweine, 1508 Stück lebende, 205 Stück Weidner Schafe, 630 Stück Rämmer und 36,000 Kilo aufgearbeitetes Fleisch nebst diversen Wildpretgattungen und Hausgeflügel. Der Markt war sehr gut besucht und nahm auch das Geschäft einen animirten Charakter an. Man bezahlte: Kälber von 36 fl. bis 54 fl., Prima 56 fl., Weidner Schweine von 46 bis 60 fl., lebende Schafe von 36 bis 46 fl. per 100 Kilo

and 12 fl. bis 22 fl. per Paar, Weidner Schafe von 26 fl. bis 44 fl. per 100 Rilo und Lämmer von 4 fl. bis 12 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 19. Dezember. Bei einem Auftrieb von 3804 Stück Ochsen und 22,181 Stück Schafen war das Geschäft sehr flau und fielen Schafe um 2 bis 3 Francs per Paar. Man notirte für Schafe die Preise von 50 bis 82 Centimes und für Schafe von 80 bis 93 Centimes per 1/2 Kilogramm. 382 Stück Ochsen und 1500 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 22. Dezember.

Der Verkehr an der Börse schloß heute auf allen Effectengebieten mit nachtheiligen Aufbesserungen, um an der Nachbörse in eine förmliche Hausse überzugehen, da derlei, daß die Kündigung der sechsprozentigen ungarischen Goldrente, somit die Beschleunigung der Rentenkonversion beschlossene Sache sei. Der Rentenmarkt verhielt sich verhältnismäßig ruhig, Devisen und Valuten zum Theil ermäßigt. Es notirten: ungar. Hypothekbank 2. Emission 134.50, ungar. Escomptebank 120., Fünfkirchen-Bancser 212., ungar. Nordostbahn 168.25, Alföld 175.25, Raab-Gräzer 170.75, Siebenbürger 170., Raab-Dorberger 148.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 360.60, Anglo-Austrian 150.25, Lombarden 149.50, österreichische Staatsbahn 329.50, Goldrente 93.65, Napoleond'ors 9.42 1/2, London 118.70, Rente 77.17, Galizier 308.50, Kreditlose 181.50, 1864er Lose 172.75, Deutsche Bankplätze 58.17, 1860er Lose 132.75, Münz-Dukaten 5.59, Frankfurt —, Türkenlohe 29., österreichisch-ungarische Bankaktien 848., Silberrente 77.95.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134., Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 99.50, ungarische Kreditbank 354.50, ungarische Pfandbriefe 101.50, Alföldbahn 175., Siebenbürger 170., ungarische Nordostbahn 168.50, ungarische Ostbahn 97.25, Ostbahn-Prioritäten 91.50, ungarische Lose 122., Theißbahn 250.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97., ungar. Escomptebank 119.75, ungarische Goldrente 119.80, Theißthal-Lose 112.50, Raab-Dorberger 148., ungar. Papierrente 89.85.

Die Abendbörse begann in sehr lebhafter Haltung, vornehmlich in Kreditaktien, allein die hohen Kurse konnten sich nicht behaupten, da Paris gedrückte Rentenklufur meldete. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 361.10, ungar. Kredit 356.25, Anglobank 150.25, Unionbank 142.80, Bankverein 140., Staatsbahn 330, Karl Ludwigbahn 308.25, Lombarden 148., Nordwestbahn 233., Papierrente 77.12 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente 89.87 1/2, Napoleond'ors 9.42 1/2, ungar. Escomptebank 121., Nordostbahn 168.50.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 361.20, ungar. Kredit 356.25, österr. Staatsbahn 330., ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 93.70, österr. Papierrente 77.12, Galizier 308., Anglo-Austrian 150., 4proz. ungar. Goldrente 89.92, Lombarden 148.25, 20-Francsstücke 9.42.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 360.10 nach 360.75 und 359.60, Papierrente 76.95, 4prozentige ungar. Goldrente 89.80.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 22. Dezember. Die heutige Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung, da von Paris und Frankfurt höhere Kurse vorlagen. Später rief die Nachricht, daß Graf Hoyos von Bukurest abreise, eine mäßige Abchwächung hervor.

Die Vorbörse war animirt; österr. Kredit stiegen von 359.40 auf 360.20, ungar. vierprozentige Goldrente von 90.07 1/2 auf 90.15.

An der Mittagsbörse drückte sich vierprozentige Goldrente von 90.07 1/2 auf 89.95, fünfprozentige Papierrente blieb 89.95 G., Pester Straßenbahnaktien wurden mit 449 geschlossen. Oesterr. Kredit gingen von 360.20 auf 358.80 zurück, ungar. Kredit wurden mit 354.50, ungar. Escomptebank mit 120.75, Gewerbebank mit 199.50, Industriebank mit 93.50 geschlossen. Von Industrie-Aktien fanden Ganz'sche Eisengießerei mit 700, Schlick'sche Eisengießerei mit 250, Franklin mit 150.50

Nehmer. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.42 bis 9.44, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 118.80 bis 119.10.

Die Abendbörse verlief lebhaft und bewegt; österr. Kreditaktien stiegen sprunghaft von 360.50 auf 363.20, wichen in Folge matterer Pariser Kurse wieder bis 360.80 und blieben 360.90, ungar. Kredit wurden mit 355.50 bis 357.50 gehandelt, ungar. vierprozentige Goldrente mit 90.15 bis 90 begeben, blieb 89.95 bis 90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute ganz unbedeutend, es wurden nur einige kleine Posten verkauft, Preise nominell unverändert.

Termin- und fast geschäftslos, 2500 Mtr. Mais wurden per Mai-Juni zu 7 fl. 10 kr. geschlossen.

Reps. Auf Lieferung per August-September wurden 1000 Mtr. Kohlraps zu 13 fl. 50 kr. verkauft.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termin-: Weizen per Frühjahr . . . fl. 12.30-12.32 Mais per Mai-Juni 1882 . . . 7.10-7.12 Hafer per Frühjahr . . . 8.20-8.25 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 35-35 1/2 kr. Rohspiritus . . . 32-32 1/2 kr

Budapest, 22. Dezember. Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember. (Orig. Bericht.) Hornvieh, Auftrieb 1454 Stück Groß- und 568 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 19 Stück Stiere, per Stück von 56-118 fl., 687 Stück Ochsen, per Paar von 175 fl. bis 400 fl., 574 Stück Schlachtkühe, per Paar von 125 bis 300 fl., 142 Stück Melkkühe, per Stück von 85 bis 200 fl., 37 Stück Büffel, das Paar von 140 fl. bis 260 fl., 440 St. Kälber per St. von 11 fl. bis 37 fl., — Stück Schafe, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 128 Lämmer, das Paar von 7 fl. — fr. bis 9 fl. — fr.; Dönsfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 53 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 47 fl. — fr. bis 50 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 90 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 45 fl. — fr. bis 48 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Wasserstand vom 22. Dezember.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Breaa, Dean, Adria, Save) and water level status (e.g., un verändert, abgenommen um 0.03 M).

Fremdenliste.

Vom 22. Dezember.

Hotel zum König von Ungarn. G. Dumcsa, Bürgermeister, St. Endre. — S. Herold, Gutsh., Szerecsen. — J. Vechovsky, Priv., Uptau. — Baronin A. Bocassi, Priv., Tétény. — J. Raposch, Adv., Kanizsa. — J. Seidl, Hrn. Richter, Arft. — Dr. B. Krinzel, Stadtphysikus, Kossaujica. — J. Joresti, Kaufm., Rußland. — C. Kirich, Kaufm., Wien. — H. Rebenwangel, Kaufm., Wien. — C. Rippe, Kaufm., Wien. — J. Herzog, Kaufm., Wien. — J. Dittichstein, Kaufm., Wien. — J. Nemeth,

Restaurationsgattin, Abos. — J. Schwarz, Maschinist, Somogy.

Hotel Hungaria. S. Kufevics, Abgeordneter, Pozsega. — S. Kofel, Gutsh., Köbölkut. — L. Dkwald, Notar, Csanak. — G. Erler, Ing., Hermannstadt. — P. Hartl, Ing., Bukurest. — K. Normann, Fabr., Passau. — A. Desár, Priv., Halmagy. — T. Heintzelmann, Priv., Wien. — W. Herz, Konjul, Wien. — L. Polacsek, Kaufm., Wien. — K. Pfeifer, Kaufm., Wien. — M. Ritscher, Kaufm., Wien. — S. Haás, Kaufm., Miskolc. — M. Hecht, Kaufm., Baja. — R. Szewlik, Kaufm., Preßburg.

Hotel Pannonia. S. Mészáros, Gutsh., N. Káta. — J. Strauß, Gutsh., Heves. — G. Szawcsina, Gutsh., Vuzias. — M. Steiner, Gutsh., Etd. — J. Bari-Szabó, Bürgermeister, Hala. — G. Csátó, Apotheker, Gyöngyös. — D. Szentmiklós, Adv., Komorn. — M. Utasi, Defonom, P. Nyista. — K. Szabeczy, Defonom, T. Megyer. — F. Körsy, Hofrichter, Diopeg. — S. Sugar, Kaufm., Erlau. — G. Nagy, Kaufm., Felegyház. — J. Zeisler, Kaufm., Erlau. — G. Miklojevics, Kaufm., Rusztabánya. — M. Török, Schauspieler, N. Gyeb.

Hotel zur Stadt Paris. D. Joo, Bauunternehmer, Sz. Szallás. — E. Szajás, Ingenieur, Pécel. — J. Talajdi, Adv., Temesvár. — E. Korolovskij, Defonom, Leden. — J. Rof, Priv., Tokaj. — H. Baumhorn, Kaufm., S. Egres. — W. Groß, Kaufm., S. Zell. — H. Steinfeld, Kaufm., Paris. — J. Rom, Büstenbinder, Kistinda.

Hotel Frohner. Dr. A. Wein, Adv., Ercsen. — S. Theodorovics, Priv., St. Endre. — S. Haas, Kaufm., Komorn. — A. Weinberger, Kaufm., Baja. — S. Heufeld, Kaufm., Beckere.

Hotel zur Königin Elisabeth. A. Suchy, Rittmeister, Felegyház. — Baronin Nyék, Gutsh., Dombegház. — S. Remsey, Professor, Ercsen.

Hotel zur Königin von England. Baron L. Semnyen, Gutsh., Böjng. — N. Kezzer, Gutsh., Raichau. — A. Bernath, Gutsh., Klausenburg. — P. Baumgarten, Gutsh., Bata. — J. Signalisko, Staatsrath, St. Petersburg. — K. Steinbecher, Adv., Wien. — J. Schuster, Priv., Wien. — J. Mayrit, Kaufm., Komorn.

Hotel National. Baron L. Podmaniczky, Gutsh., Mhd. — J. Bagona, Gutsh., A. St. Joan. — F. Ambröy, Adv., S. A. Mshely. — E. Mandl, Kaufm., Brünn.

Hotel zur Stadt London. S. Schneider, Privatier, Szegedin. — Fr. M. Schweiger, Erzieherr, Wien. — J. Krauß, Kaufm., Temesvár. — J. Michler, Kaufm., Wien.

Hotel de l'Europe. Lieutenant-Kolonel G. G. de Angulo, Attaché, Wien. — Hugo Ritter v. Heyder, Ingenieur, Graz. — J. S. Rofhammer, Kaufmann, Bordeaux. — Arcole Bianesco, Kaufm., Bukurest. — Rob. Maschetty, Kaufm., Konstantinopel. — Dr. J. Engh, Adv., Gyöngyös. — H. Eikler, Fabrikant, Raichau. — E. Mocsary, Fabrikant, Raab. — R. Schmiel, Kaufmann, Gyöngyös.

Hotel Jägerhorn. Graf G. Majláth, Gutsh., Preßburg. — Grafin G. Majláth, Gutsherrin, Preßburg. — Graf C. Korinthy, Gutsh., Szemeréd. — G. Milwanovits, Gutsh., Belgrad. — J. Luzel, Direktor, Mezöhegy.

Hotel zum weißen Schwan. L. Kirich, Produktenhändler, Alt-Kanizsa. — M. Kirich, Produktenhändler, Alt-Kanizsa. — J. Ney, Produktenhändler, Beodra. — L. Goldner, Viehhändler, D. Pentele. — J. Graf, Viehhändler, Apstag. — E. Leitersdorfer, Kaufm., Arofskallás.

Hotel zum weißen Höffel. G. Barfanyi, Gutsh., Emöd. — A. Trichter, Gutsh., Baden. — J. Krid, Prof., Léva. — A. Weiß, Prof., Wien. — B. Tolinger, Prof., München. — G. Bázmandi, Adv., St. Endre. — G. Bezefényi, Adv., A. Vria. — A. Böchner, Adv., Wien. — R. Weizmann, Adv., Wien. — M. Schenbel, Kaufmann, St. Miklós.

Hotel Tiger. A. Mayer, Priv., Wien. — M. Hobmann, Priv., Wien. — L. Nánásh, Adv., Lugos. — K. Schönfeld, Kaufm., Süttd.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with columns for 'Geld' and 'Waare' and various market entries like 'Bester Börseenturse', 'Prioritäten', 'Wechsel-Kurse'.

# Chocolade Küfferle.

## Weihnachts-Ausstellung

von

Chocoladen, Chocoladebonbons, Chocoladeconfekt, Christbaum-Dekorationen, Bonbonnièren, Figuren,

als: Schusterbuben, Höderinen, polnische Juden, Nonnen, Engländer, Wähermädchen, Hausmeister etc. etc.

**Phantasie-Schachteln, Attrappen**

elegantester Façon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

### Waitznergasse Nr. 13.

Die neuen Pariser Bonbonnièren und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

# Chocolade Küfferle.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei **MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest.** 10562

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effektiviert. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen.

## MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN

zu haben bei allen **Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern** 11068 Hauptniederlage bei **Frdr. Rodmeister's Nachfolger,** Budapest, Große Kronengasse Nr. 32.

k. und k.  aussh. priv. 10645

## Nuss-Extrakt

zum Färben grauer Haare, erfunden von **A. Maczuski,** Parfumeur, Wien, Kärntnerstrasse 26.

Dieses k. k. aussh. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

- 1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3
- 1 Ziegel Nussomade . . . fl. 2
- 1 Flacon Nussöl . . . fl. 2
- 1/2 Flacon Nussöl . . . fl. 1
- 1 Flacon Nussmilch Haar-Regenerator . . . fl. 3.

Echt zu bekommen en gros und en détail in der **Parfumerie Maczuski,** Wien, Kärntnerstrasse 26. Post: Jos. v. Löröf, Apotheker. „Alex. Bertekfi, königl. Hof-Parfumer.

## M. L. LUEFF

Parfumeur, Budapest, Waitznergasse Nr. 28, empfiehlt als passende

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

das Neueste und Beste in echt franz. und engl. Parfümeries, Sachets,

**Parfümerie-Cassetten,**

ferner: **Kamm-, Bürsten- u. Nagelgarnituren.**

**Rafranchiseure,**

um Zimmer und Kleider zu parfümiren

und alle Gattungen Toilette-Artikel in größter Auswahl zum billigsten Preise.

**Kompaqnon** mit 300 fl. Baarkapital wird zu einem in bestem Betriebe stehenden Geschäft gesucht. Derselbe mußte Leiter des Geschäftes sein, nachdem Inhaber auch Eigentümer einer Fabrik ist, die aussh. seine persönliche Leitung erfordert. Näh. in der Exp. 19812

Eine feuerfeste **zer Kasse**

nach wenig benützt, ist billig zu verkaufen, ebenso auch Komptoireinrichtungsstücke u. Dezimalwaage. Wo? Jagt die Exp. 19821

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1882 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

## LLOYD authentischer Verlosungs-Anzeiger

von österr.-ungar. und ausl. Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen etc.

Derselbe erscheint mit ungarischem und deutschem Texte monatlich 2-4mal, jedenfalls unmittelbar nach jeder bedeutenderen Ziehung.

Der **LLOYD** wird die authentischen Ziehungslisten, sowie die **Restanten**, d. i. die gezogenen u. nicht behobenen Treffer, in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht geordnet bringen und ist so mit dem Effekten besitzenden Publikum ein unentbehrliches Organ.

Ueberdies wird diese streng sachgemäß und mit ganz besonderer Gewissenhaftigkeit redigirte Zeitschrift den wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete des **Bank-, Finanz-, Verkehrs- und Versicherungswesens** unausgeht ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden u. in Original-Aussäßen, sachgemäßen Mittheilungen und Notizen stets das Neueste u. Wissenswertheste bieten.

Abonnementspreis franko ins Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährig nur **H. 2.**

Die Administration des **LLOYD.**

Die Pränumerations geschieht am zweckmäßigsten pr. Postanweisung und ist zu adressiren an den **Verlosungs-Anzeiger LLOYD,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

Schon am 14. Januar

Dritte Ziehung der 30% f.ürstlich

## SERBISCHEN LOSE

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jährlich fünf Ziehungen: 14. Januar 14. März 14. Juni 14. August 14. November

Jedesmaliger Haupttreffer **Fracs. 10,000 in Gold**

Das Los trägt 30% Zinsen in Gold.

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold. Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar. **Original-Lose gegen Kasse à 46 fl. nebst 60 fr. Coupon-Zinsen.**

## Bezugsheine

zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. und einer Restrate von 4 fl. Der Käufer erwirbt schon durch Anzahlung von nur 3 fl. 11138 das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 30% f.ürstlich Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von 100,000, 10,000 und 4000 Francs in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen und von uns sofort eskomptirt.

Wechslergeschäft der Administration des **Mercur** Ch. Cohn, Wollzeile 10 u. 13.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 354

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Freitag, den 23. Dezember 1881

## NEMZETI SZINHÁZ.

**A kéjutazás.**  
Vigjáték 3 felv. Irta Gondinet és Bisson.

Fernand de Suzor Ujházi  
Angélique Molnárné  
Lucile Csillag T.  
Brocard Sziczi I.  
de La Haudusette Náday  
Bristol Halmi  
Alfred de Langlade Benedek  
Claudine Vizváriné

## NÉPSZINHÁZ.

**Az üdvöske.**

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Edmund Audram.  
Lorán fejedelem Kassai  
Flametta Jenei Anna  
Fritellini Kápolnai  
Rokko Tihanyi

Beppo Vidor  
Betina Blaha  
Matheo Ujvári  
Parafante Komáromi

**Deutsches Theater Wollgasse.**  
Gastvorstellung des Frl. Albertine Lind und des Herrn Luigi Mazzantini, Solotänzer.

**Ein empfindlicher Mensch.**  
Lustspiel in 1 Akt v. M. A. Branbien.

Rühlmayer Hr. Schwarz  
Gäcilie Hr. Nordmann  
Federweiß Hr. Baulmann  
Gans Obenaus Hr. Schwabe  
Floriant Hr. T. Müller

**Ein Toiletten-Gehemnis.**  
Lustspiel in 1 Akt v. F. A. Sauer.

Ferdinand Walter Hr. Jakob  
Louise Hr. Nordmann  
Karoline Hr. Binder  
Peter Staff Hr. T. Müller

Die Direktion erlaubt sich dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß die Lokalitäten vor Feuersgefahr geschützt sind.

## Neues Orpheum

chem. Beleznay-Garten. 9941

Täglich Vorstellung im Saale.

Abchieds- und Benefiz-Vorstellung der Geschwister Walton's. Auftreten des neu organisirten

**Juden-Quartetts**

**N. Schwarz.**

Auftreten des Mr. MORO, genannt der eiserne Troubadour, Barterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Henri William**, bestehend aus 4 Personen, der Marmor-Statuen-Gesellschaft **Seisler**, bestehend aus 5 Damen, der ungarischen Liedersängerin Frl. **Karoline Galáh**, der beiden Clowns **Otto** und **Franz**.

**Voranzeige:** Samstag, den 24. Dezember geschlossen. Mittwoch, den 28. Dezember: Erstes Auftreten des Frl. **Ernestine Blanche**.

In ungewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

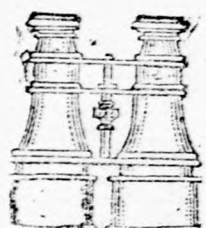
**FRANZ SCHNEIDER'S NACHFOLGER,**

Wahnergasse 25, Ecke des Christophplatzes

verschiedene praktische

**Weihnachtsgeschenke.**

11021



**Hatschek Miksa,**

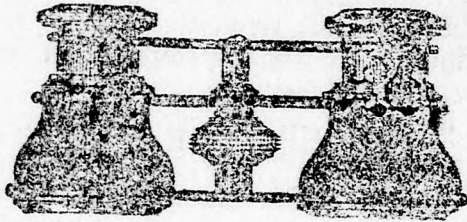
Optiker,

váci-uteza 23,

empfiehlt

Operngucker . . . von fl. 4.50 aufwärts  
Fernrohre . . . " fl. 4.— "  
Augenkläser u. Zwicker " fl. 1.— "  
Barometer " fl. 5.— "  
Thermometer " —.50 "  
Stereoskopkasten mit 12 Bildern 2 fl.  
Großes Lager modernster Galanterie-Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Weihnachts-Geschenke.



Mikroskope . . . v. fl. 5.— aufw.  
Fernrohre . . . " 5.— "  
Feldstecher . . . " 5.— "  
Metallbarometer (auspr.) " 5.— "  
Theater-Perspektive " 5.— "  
Brillen und Lorgnetten " 1.50 "

**SIMON WALDSTEIN**

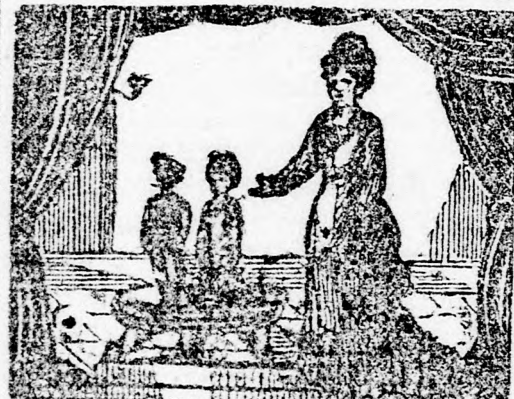
kais. und königl. Hof-Optiker

in Wien und 11105

**BUDAPEST.**

Dorotheengasse Nr. 5.

Radialstraße, Ecke der Betöfingasse,  
vis-à-vis der Oper



täglich zu sehen von  
Morgens 10 Uhr bis  
Abends 9 Uhr das  
weltberühmte

**Liliputaner  
Paar,**

welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Ihrer k. u. k. apostolischen Majestät der Kaiserin im Monate Mai d. J. in der Hofburg zu Wien zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. 2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch Frl. Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde, präsentiren. Nächtigungsvoll der Reprefario S. Sedelmeyer. Entrée I. Platz 30 fr., II. Platz 20 fr., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Passend als

**Weihnachts-**

und

**Neujahrsgeschenke**

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in Herren-Hemden, Unterleibchen u. Hosens, Jagdgiletts, Berliner Tüchern, Kamasschen, Seidentüchern, Damen- u. Herren-Kravatten (Nouveautés), Damen- und Kinder-Krämpfen, Winterunterrocken, Krügen u. Mantelchen, Herren-Soeken, sowie alle Sorten Herren-, Damen- u. Kinder-Sandalschuhen zu staunend billig festgesetzten Preisen.

**Eduard Szöke,**

Herren-Mode-, Damen-Putz-, Band-, Kurz- u. Wirkwaren Niederlage, Budapest, Wahnergasse 2.  
Provinzenträge werden prompt gegen Nachnahme effektivirt.

## Mussteigerung unseres Geschäftslokales

Wegen  
verkaufen wir sämtliche **Seiden- u. Modewaaren, Teppiche und Decken** zu tief herabgesetzten Preisen. Für **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** empfehlen wir

schwere echte **Plaidstoff-Kleider, 9 Meter**

á fl. 2, 3, 3.50,

**glatte Diagonal- und Ripsstoff-Kleider, 9**

**Meter á fl. 2.50, 3, 3.50**

**franz. Indisch-Foulé, 9 Meter á fl. 4.50** in reichster Auswahl. Hochachtend

**Ruh & Mangold,**

Elisabethplatz 3. 10894

## Herren-Hemden,

ausschließlich aus feinen Stoffen, (Kreton, Dyford, Zephyr, Köpper), mit ganz neuem Schnitt, 3fach per Stück fl. 1.50, 4fach per Stück fl. 2-2.25.

**Armin Csáky, Budapest, Radialstraße,**

**Ottogonplatz Nr. 63.**

Spezialist in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.  
Herren-Anzüge aus Mode-Tuchstoffen á fl. 12, 15, 20 bis 30 fl. 11146

Die  
**Hof-Thee- u. Rumhandlung**  
der

**Dietrich & Gottschlig**

k. k. Hoflieferanten

**Wahnergasse 18,**

Filialen:

**Schlangenplatz**

und

**Königsgasse 17,**

empfiehlt ihr reichsortirtes Lager in hocharomatischen

**Chinesisch - russischen  
Thee**

neuester Ernte von fl. 2 bis fl. 12 per 1/2 Kilo.

**Jamaica-Rum**

in abgelagerter Waare von Nr. 1 bis Nr. 5, sowie ihren in ganz Oesterreich-Ungarn, vermöge seiner Billigkeit und dennoch vorzüglichen Qualität, bestens bekannten

**Brasilianer Rum**

mit gerichtlich geschützter Etiquette und Marke per Maßbouteillen = 1<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Liter á fl. 1.

En gros- und Detail-Verkauf von Original-Benediktiner, holländ. Liqueuren, franz. Champagner, Bordeaux-Weine, Theegebüch, Theegehirre etc. 11147

## Ausverkauf

von allen Sorten

**Teppichen, Möbelstoffen, Vorhängen und Decken.**

Wegen Renovirung unserer Geschäfts-Lokalität wird ein großer Theil unseres älteren Lagerbestandes aller Gattungen **Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge und Decken** zu bedeutend herabgesetzten fixen Preisen, 20-50% unter dem Normal-Preise, ausverkauft.  
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

**Weiss & Rosenfeld,**

V. Bezirk, Elisabethplatz, Ecke der großen (3) Kronengasse.

NB. Bettvorleger und Sopha-teppiche werden besonders billig ausverkauft.

## Großartiger Teppich-Ausverkauf.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir für nur kurze Zeit in unserer Teppich-Fabrik-Niederlage

**IV., Wienergasse 1, Ecke des Christophplatzes,**

einen **grossartigen Teppich-Ausverkauf**

arrangirten. Verkauf von durchaus vorzüglichen fehlerfreien Waaren zu staunend billigen Preisen. Teppiche älterer Dessins und Reste zu halben Preisen.

Hochachtungsvoll **Tottis & Kren,**  
IV., Wienergasse 1 Ecke des Christophplatzes.

## Allerlei.

**(Die Angst vor dem Feuer)** hat nicht bloß unsere Theaterbesucher ergriffen, sondern wie eine Epidemie sich in alle Lande verbreitet. Nicht drastisch und dabei mit eigentümlichem Humor schildert Alfonso Daudet im „Réveil“ diesen Zustand aus Anlaß des Besuches von „Tausend und eine Nacht“ im Pariser Châtelet-Theater: „Was mir“, schreibt er, „an diesem Zauberspiel: „Tausend und eine Nacht“, besonders aufgefallen ist, das ist der Lurus an Vorsichtsmaßregeln, die man für den Fall einer Feuersbrunst ergriffen hat. In den Gängen die Schlüßel zu den Wasservorräthen, die langen Spritzen-schläuche mit den angeschraubten Hähnen; auf der Bühne über den Soffiten ein langes Ende von eisernem Vorhang, welches hervorguckte. Mich überließ's und nicht mich allein. Der ganze Saal dachte nur an Eines, sprach nur von Einem: dem Feuer! Wenn man es einen Augenblick vergaß, wurde man durch irgend eine Episode des Stückes, wenn z. B. die vierzig Räuber in ihren Petroleum-Laternen britten, oder durch das Königreich der Lampen oder auch nur durch eine bengalische Flamme, welche eine Dekoration anleuchte, bald wieder auf denselben Gedanken gebracht. Feuer! Feuer! Auch die Schauspieler konnten es sich nicht aus dem Sinn schlagen und darum geschah es auch, daß die Lindinen, welche an den Drähten hängend im See schwammen, gar so jammervoll ängstliche und einfältige Gesichter schnitten. Die Unglücklichen sagten sich, daß man im Falle einer Feuersbrunst wahrscheinlich vergessen würde, sie loszubinden, und sie sahen sich schon im grünen Trüfot am Ende eines Messingdrahts lebendig geistert. Auch Andere würden in solcher Lage ein dummes Gesicht machen.“

**(Wichtige Studenten.)** Bei den letzten großen Prüfungen an der Cambridger Universität (der sogenannten „Cambridge Tripos Examination“) legten vier Studenten das „Newham College“, und zwar die Fräulein Moberly, Finlay, Eves und Johnson, die Prüfung aus den Moral-, beziehungsweise Naturwissenschaften mit glänzendstem Erfolge ab, so daß alle vier die erste Klasse erhielten.

**(Feuerregen.)** Dem sündfluthlichen Regen in Treviso hat sich nun, nach Meldung der „Stalle“, auch eine Naturerscheinung zugesellt. Am Abend des 11. Dezember sah man nämlich nach einer heftigen Detona-

tion und Blitz eine Art Feuerregen herabfallen, welcher aus Splintern eines leichten Stoffes bestand. Zwei derselben hatten die Dimensionen eines großen Eies. Das Meteor nahm seine Richtung von Osten nach Südwesten. Man vermuthet, daß es sich hier um einen Aerolithen handle, der auf das Dach eines hohen Gebäudes gefallen sei. Auch zu Catanzaro in Sizilien sind am 18. Dezember Wolkenbrüche niedergegangen, welche die Kanäle über der Schwefelmine von Muglia durchbrachen. Die Wasser drangen in das Innere der Mine, führten eine Masse Schutt mit sich und verperrten neun dort beschäftigten Arbeitern jeden Ausgang. Alle Versuche zu ihrer Rettung waren vergeblich. Zwei wurden bereits als Leichen aufgefunden, während die anderen weiter in die Tiefe der Mine geschwenmt wurden.

**(Ein Wahnsinniger in der bairischen Abgeordneten-Kammer.)** Als in der vorgestrigen Kammer-sitzung zu München der Abgeordnete S i e n b e r g e r die Feuergefährlichkeit der Theater und Konzertsäle besprach, ward ein offenbar geistesgestörter Besucher der Galerie so erregt über den Gegenstand der Rede, daß er dagegen laut protestirte und sogar Miene machte, in den Saal hinabzuspringen. Als die Thürschließer ihn hinausführen wollten, rief er laut, daß wir in keinem freien Staate leben, klagte über Bergewaltigung und erklärte wiederholt, daß er einen Strafantrag stellen werde. Mit diesem Vorface verließ er endlich das Haus und Herr Sienberger konnte seine unterbrochene und von so eigenthümlichen Folgen begleitete Rede fortsetzen.

**(Bluttrage.)** In dem italienischen Städtchen Zagara hat vor ungefähr 14 Jahren ein gewisser Lorenzo Vecchioni seinen Bruder ermordet. Er erhielt dafür eine mehrjährige Kerkerstrafe, die er schon längst abgebußt hatte. Vor einigen Tagen wurde nun derselbe durch einen Pistolenstoß neuchlings ermordet und war sein Mörder der fünfzehnjährige Sohn seines Bruders, der so den Tod seines Vaters gerächt hatte. Die Vecchioni sind eine corsische Familie.

**(Gute Dreistigkeit.)** Ein Kommiss, der seinem Prinzipal am 7. d. M. mit 2737 Mark durchgegangen ist, hat demselben aus Paris die Mittheilung zugehen lassen, daß er in Gesellschaft seines Freundes, der gleichfalls gegen seinen Chef Unterschlagungen verübt, dort angekommen sei und sich wohl befinde. Auch theilte er seine genaue Adresse mit. Da zwischen Frankreich und Deutschland ein

Auslieferungsvertrag wegen Personen, die sich Unterschlagungen haben zu Schulden kommen lassen, nicht besteht, so fühlt sich der Defraudant in Paris sicher und glaubt von da aus ohne Gefahr seinen ehemaligen Prinzipal verhöhnen zu können.

**(Das Lied vom alerbravsten Mann.)** Wir hatten — schreibt ein Wiener Blatt — in diesen Tagen Aste der Wohlthätigkeit zu verzeichnen, deren Lob nur ein Dichter wie Bürger gebührend preisen könnte. Aber alle die lebenswürdigen, hochherzigen Menschenfreunde, den großen Goettel nicht ausgeschlossen, übertrifft ein einfacher Spengler aus Gaudenzdorf, der uns in seiner schlichten Weise bittet, folgenden ehrbaren Antrag in die Deffentlichkeit zu bringen: „Gibt es unter Jenen, die bei der Brandkatastrophe Angehörige verloren haben, vielleicht eine Witwe, welche des Trostes der männlichen Stütze bedarf? Ich will sie kennen lernen, und wenn wir uns verstehen, ihr den Verlust des Gatten zu ersetzen trachten, und hat sie Kinder, diesen ein treuer Vater sein.“

**(Die Reklame)** hat sich in unserer Zeit zu einer förmlichen Kunst ausgebildet und arbeitet mit einem oft erstaunlichen Aufgebot von Raffinement. Und dennoch findet man in der Zeit ihrer Anfänge manchmal Proben, die in ihrer einfältigen Urwüchsigkeit drastischer wirken, als die jegliche raffinierteste Steigerung der Effekte. In einem Berliner Inserat aus dem Anfange der Dreißiger Jahre lesen wir: „In der F.-Straße bei 9. sind die schönsten, billigsten und bequemsten Särge zu haben.“ Kann man die Rücksicht gegen die Todten noch weiter treiben?

**(Szene vor einem Gerichtshofe.)** Präsi-dent: Angeklagter, Sie sagen, daß Habgier nicht Ihre Triebfeder gewesen sei und daß Sie in Folge dessen nicht der Mörder Ihrer Konkubine sein können. Sie stützen sich dabei auf den Beginn Ihres Verhältnisses, in welchem Sie derselben einige Aufmerksamkeiten erwiesen haben. Aber wer kann es wissen, ob Sie nicht Anfangs hlos den Edelmüthigen gespielt haben, um sich desto leichter in das Vertrauen des Mädchens einzuschleichen und das Geheimniß ihrer Verstecke kennen zu lernen. Angeklagter (tief beleidigt): Aber, Herr Präsident, es ist leicht, machiavellistische Kombinationen aus der Luft zu greifen; man muß eben nicht alle Welt nach sich beurtheilen.

## Zenobia.

Roman frei nach dem Französischen des François de Volsgobey.

5.

— Jawohl! Nach zwei Wochen vergeblichen Suchens hatte Saint-Privat den Lieutenant Bellfond endlich entdeckt, aber nach Zenobia Capitaine zu fahnden war minder leicht gewesen. Seine ausgesandten Spione konnten nirgends eine Spur von ihr entdecken. Denn in den letzten Postkutschen, die aus Perigord nach Paris gekommen waren, befanden sich nur zwei weibliche Passagiere, eine junge Dame mit Schwester, von deren keine auf das Signalement paßte, das Saint-Privat aus der Phantasie von Zenobia Capitaine gegeben. Auch stellte sich heraus, daß die erwähnten Damen aus einer Bürgerfamilie von Bergerac stammten.

Die sogenannte Malle-Post zu jener Zeit war nicht für weibliche Reisende geeignet, da sie nur ein offenes, unbequemeres Cabriolet war; zur Vorsicht ließ Saint-Privat indeß auch diese überwachen bei ihrer Ankunft in Paris. Er erfuhr gleich am zweiten Tage, daß außer zwei alten Kaufleuten nur ein ganz junger Mensch aus Perigord mit dieser Malle-Post angekommen sei, der erzählte, er reise nach Belgien, wo sein Vater, ein Offizier, bei Waterloo verwundet im Militärspital läge.

Dies schien keine Spur, die des Verfolgens werth sein konnte und Saint-Privat that demzufolge dies auch nicht.

Jetzt dachte er, Zenobia, die augenscheinlich klug und vorsichtig zu Werke ging, müsse auf Umwegen nach Paris gekommen sein, statt die Diligence zu benutzen, wie sie an Bellfond schrieb; in ihrem Schreiben betonte sie so sehr, daß sie dem „Mitbewerber“ Luciens auszuweichen bemüht war! Am Ende stieg sie auf der letzten Station vor Paris aus der Diligence und kam zu Fuß durch die Barrieren der berühmten Hauptstadt.

Sie war so bald nicht zu entdecken. Es mußte ihr daher eine Falle gelegt werden, dieser klugen Testamentvollstreckerin.

Sie schrieb an Bellfond, und kannte dessen Adresse nicht. Sie mußte sogleich nach ihrer Ankunft dieselbe auf dem Generalkommando zu erfragen suchen, und ferner auf dem Postbureau sich erkundigen, ob der Lieutenant ihr nicht poste restante geschrieben. Daher war dort zu spionieren, und Saint-Privat standen Freunde und Verbündete aus seiner Branche genug zu Gebot, hier an die Arbeit zu gehen. Zenobia war von einem unsichtbaren Netz umgarnet somit, in das sie früher oder später gerathen mußte. Und dennoch hatte sich bisher kein Resultat ergeben wollen!

Abendlich kehrte Saint-Privat von seinen Streifzügen heim, ohne etwas entdeckt zu haben, und seine Gehilfen meldeten ihm das Gleiche durch Briefe, die er im betreffenden Fach an seiner Hausthüre fand, und die stets nur die zwei fatalen Worte enthielten: „Nichts Neues.“

(24. Forts.)

An diesem ereignisvollen Abende jedoch, wo er aus seinem Hause in der Rue d'Enfer heimkehrte nach dem bescheidenen Quartier den Rue Moineaux, sollten einige Zeilen ihn in nicht geringe Aufregung versetzen.

„Heute Abends Jemand in's Postbureau gekommen. Konnte ihm nicht nachgehen... mündlich weshalb.“

— Dummkopf! brummte Saint-Privat zornig. „Schadet nichts, lautete das Billet weiter, denn er kommt morgen wieder. Ich aber kann ihn nicht überwachen, aus Motiven, die ich Ihnen erklären werde. Sie müssen daher morgen selber beim Postbureau sein. Verkleidung nothwendig.“

— Endlich eine Spur! Coreillon muß wichtige Gründe haben, die Arbeit nicht selber abzutun... Morgen also wollen wir sehen! Warum verkleiden? Kennt mich doch diese Marktenderin nicht! Aber Coreillon ist ein geriebener Burche und sagt nichts in's Blaue hinein. Ein paar Stunden Ruhe erst, und dann... zur Arbeit.

Kaum war der Morgen angebrochen, als der ermüdete Erbschaftsjäger auch schon wieder auf den Beinen war. Man hätte ihn jetzt einen Wandschrant öffnen können in seiner bescheidenen Schlafkammer, der eine vollständige Theatergarderobe enthielt. Anzüge jeder Art und Kategorie hingen da komplett an den Haken, und der Vater der schönen Clarisse nahm von dort eine alte Uniform, den langen Kaputrock des Invaliden mit der Kriegsmedaille, die Mütze, eine graue Perrücke und die Schuhe heraus, welche Kleidungsstücke ihn binnen wenigen Minuten vollständig umwandelten.

Ein paar Striche feiner grauer Farbe alterten ihn um weitere zehn Jahre; der Körper nahm die halb militärisch steife und halb gebrochene Haltung des Invaliden an, das Gesicht den Ausdruck des emeritirten Helden der großen Armee. Wer hätte den gebückten, bureaukratisch niedergedrückten Polizeibeamten mit dem gekrümmten Rücken und dem spionirenden Auge jetzt wieder erkannt in dem „alten Soldaten des großen Kaisers“?

Er trug keinen Schnurrbart; er wußte, die Braven alle hatten, seitdem die Fremden in Paris eingezogen, sich zum Zeichen der Trauer diese Mannezier abrafiert und trugen auch keinerlei Ordensband mehr; so nahm er die Dekoration von dem Nocke ab.

Damit seine Nachbarn ihn nicht bemerkten, verließ er in dieser Verkleidung schon beim Morgengrauen seine Wohnung. Man war in Paris gewöhnt, überall diesen alten Braven zu begegnen, die in den Straßen umher schlenderten und die Bevölkerung hegte große Sympathien für sie. Saint-Privat ward gar nicht beachtet und nahm in ein paar Cafés jetzt sein Frühstück, las die Zeitungen und verbrachte so die Stunden bis acht Uhr, wo das Postbureau geöffnet wurde.

Er bemerkte mit Befriedigung, daß sich schon eine ansehnliche Menge dort angesammelt hatte. Denn man sah zu dieser Epoche in Paris sehnlich allerwärts Nachrichten aus den Provinzen entgegen und der Postverkehr war verzehnfacht dadurch. Die Zeit war ereig-

nisreich und bewegt genug! Die Hauptstadt wimmelte von Fremden, die kein bestimmtes Domizil hatten und das poste restante Bureau hatte alle Hände voll zu thun...

Eine bunte Menge umdrängte den Schalter; dieser lag gegen einen weiten Hofraum zu, und man wartete im Freien somit, ehe man an die Reihe kam, abgefertigt zu werden. Diese Reihe ward eben gebildet, als Saint-Privat herzukam. Er blieb in einiger Entfernung, doch in Hörweite stehen. Der Beamte begann, die Briefe auszuthelen; die Parteien riefen laut ihre Namen.

Bald konnte Saint-Privat sicher sein, daß keine Frauensperson sich hier unter den Harrenden befand, die ausfah, als hätte sie den Feldzug nach Rußland mitgemacht.

Hatte er auch Zenobia niemals gesehen, so wußte er doch ziemlich bestimmt, wie das Äußere dieser Person sein mochte.

Nachdem er fast drei Viertelstunden da gestanden, lug' und Ohr gespannt, ward Saint-Privat unruhig. Noch immer meldete sich keine Zenobia Capitaine, Neue Partaien erschienen und rückten nach in der Reihe der Wartenden.

Unter diesen fiel ihm ein sonderbares Pärchen auf, das Arm in Arm dahergeschlendert gekommen. Ein junger Mann führte eine höchst auffallend gepuzte Person herbei, die sicherte und lachte und sich unsäglich zu amüsiren schien. Sie trug ein hochrothes Kleid, kurz nach oben und unten gehalten, ein weißes Hut, nach rückwärts geschlungen, eine ungeheure Haube mit grünen flatternden Bändern. Ihr Begleiter hingegen war äußerst schüchtern und sah aus, wie etwa ein junger Sextaner in den Ferien, machte trippelnde Schritte und schlug häufig wie verlegen die Augen nieder.

— Was sinkt doch der Junge da so in die Knie beim Gehen; fragte sich der scharf beobachtende Saint-Privat; sucht er sich absichtlich kleiner zu machen?

Die auffällige Frauensperson ließ nun den Arm dieses Burchen los, und stellte sich in die Reihe der Wartenden, indeß der Junge sich auf einen Eckstein setzte, mit dem Rücken gegen die Leute im Hofe hier gewendet. All das war an und für sich völlig bedeutungslos; und doch sagte ein Etwas dem aufmerk-samen Beobachter hier, daß er das Pärchen nicht außer Augen lassen dürfe, wie ungefähr ein guter Jäger immer voraus sieht, daß das Wild in der Nähe ist.

Es kam endlich die Reihe auch an die Person im hochrothen, kurzgeschürzten und tief ausgeschnittenen Kleide.

— Zenobia Capitaine, rief sie dem Postbeamten zu.

Saint-Privat durchzuckte der Name wie mit einem elektrischen Schläge. Diese Person war Zenobia Capitaine? Dies aufgepuzte, bewimpelte Geschöpf Marktenderin des 19. Artillerie-Regiments?

— Haben Sie Legitimationspapiere? fragte der Beamte weiter.

— Natürlich? Wofür halten Sie mich denn? Und dabei griff sie nach ihrer Tasche. Der Beamte suchte und suchte indeß. (Fortsetzung folgt)

# VELSZ ADOLF.

## BUDAPEST,

Waltzner-Boulevard Nr. 19, Ecke der Altgasse,

empfeht sein wohlfortirtes Lager in Spezerei, Wein, Delikatessen, Mineralwässer, Rum, Thee etc. zu den äußersten Preisen.

Aufträge im Mahon der Hauptstadt werden kostenfrei in's Haus gestellt.  
Bestellungen aus der Provinz werden ebenfalls franco zur Bahn oder Schiff gestellt.

9928

### Moskau Brüder Popoff,

faß. russ. Hof-Lieferanten.

Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für echten russischen Karawanen-Thee verkauft werden, haben wir, um den guten Ruf des echten russischen Karawanen-Thees zu wahren und das P. T. Publikum vor Schaden zu schützen, eine General-Agentur beim Herrn

## J. Fromm in Troppau

errichtet.  
Unser Original-Karawanen-Thee, von welchem ein Kaffee-Löffel 10 Glas reinen Caj gibt, wird nur in unserer Original-Verpackung

in Packeten á 1/4 1/2 1 Pfund. russ. Gewicht zum Preise á fl. 1.50 3.50 8.50 ö. W. zollfrei und franco

in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anleitung zum Kochen deselben nach russischer Art vom Herrn J. Fromm in Troppau besendet, wir bitten daher, alle Aufträge ausschließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten.  
10737

### Endlich für wenig Geld gute u. dauerhafte Waare.

Diverse komplette Stoffe:  
Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafwolle fl. 5.50  
Für Winterrock, Bräuner Prima-Gewebe fl. 5.50  
Für Winterhosen, das prächtigste Stoffe fl. 2.-  
1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Keinen fl. 5.50.  
1 Stück 30 Ellen Hemdentuch für Herren u. Damen fl. 3.50.  
1 Stück gutes, echtes u. gepugtes Oxford-Gewebe fl. -80  
1 Stück feines, englisches, gepugtes Doppel-Oxford-Gewebe fl. 1.25  
1 Stück weißes elegantes, gepugtes Schirting-Gewebe fl. 1.-  
1 Stück schwere, gute Creas-Keinen-Hosenhosen 75 fr.  
Verkauft per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depositar der vereinigten österr.-ung. Textil-Industriellen

### Zulius Graeb,

Wien,

VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 40.

Der kleinste Versuch wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 10433

Zur sofortigen Uebernahme wird ein

### leeres Gewölbe

übernommen, selbes muß in der inneren Stadt, Herrngasse, Gattner-Deak- oder Walthernergasse sein. Diverse bitte unter Chiffre „N. 9“ an die Exp. abzugeben. 19808

### J. PRINDL

erst. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

### Geheime Krankheiten

besteht bekanntlich jeden Harn-Abfluss, ob reich oder arm, in 3-5 Tagen, vollständig beschleunigt, ohne Schmerzen, ohne Fieber, nach seiner sich 1000mal glänzend bewährten neuen

### Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 11 Uhr, Budapest, Königs-Platz, 2. Stock, Eingang an der Straße.  
Gonorrhoe, Malaria, auch Syphilis. 7880

Nächste Ziehung am 2. Januar 1882!

Mit nur **2** Gulden

als Anzahlung erhält man einen

## Bezugschein

auf ein

# LAIBACHER

## Los.

Restzahlung in 12 Raten á 2 fl.

Haupttreffer

Guld. **30.000** ö. W.

kleinster Treffer 30 fl.

Jährlich 3 Ziehungen:

Der Käufer spielt schon nach Erlag der ersten Rate á 2 fl. auf sämtliche Treffer allein mit.

Der Haupttreffer der Laibacher Lose wurde am 2. April 1880 per 35.000 fl. mit einem von uns ausgegebenen

## Bezugschein

und am 2. Januar 1881 per 30.000 fl. mit einem von unserer Wechselstube verkauften Lose gewonnen.

Lose gegen Cassa á fl. 24.

Wechslergeschäft der Administration des

Nur WIEN „MERCUR“ CH. COHN Wollzeile 10 u. 13. 77 Wollzeile 10 u. 13.

### Erzielte Heilerfolge

des allein edlen Johann Hoff'schen Malzertrakt-Geundheitsbieres, der Malz-Geundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzertrakt, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Zur urkundlichen Gewährleistung der Güte und Heilkraft der Johann Hoff'schen Malzheißfabrikate liefert das allerneueste hohe Anerkennungsschreiben der hochgeborenen Frau Baronin du Mont, geb. Gräfin Bathányi einen neuen Beitrag.

Ziehung, im Januar 1881, Hekendorferstraße 18. — Es sind von allen Weltgegenden bereits so viele Dankesworte an Herrn Hoff eingeleitet worden, daß auch ich mich veranlaßt fühle, mich freudig an die Zahl Derjenigen anzureihen, die ihrem warmen Dankgefühl Worte verleihen, als ihnen Allen, gleich mir, durch die Vortrefflichkeit der Malzpräparate des Herrn Johann Hoff geholfen wurde.

Mich hat das Malzbier und die Malzchokolade nach 13 Flaschen Bier und einem Kilo Malz-Chokolade schnell und gänzlich von einem Bronchial-Katarrh befreit. Die Malzbonbons wirken sehr beruhigend. Ich sehe die Kur nur fort, um mich dadurch gegen die Einflüsse der rauhen Witterung zu schützen und bitte daher um eine neue Sendung, indem sich mit dem wärmsten, verbindlichsten Danke unterzeichnet Marie Baronin du Mont, geb. Gräfin Bathányi. — Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 2 1/2 Kilo Malz-Chokolade und 5 Beutel Malzbonbons.

Ich litt an einem furchtbaren Magenleiden; jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt einer faulig riechenden kaffeeartigen Substanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen und meine mit schrecklicher Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoffnung auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem Hoff'schen Malzertrakt nahm. In einigen Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nicht Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebensrettung. Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 1/2 Kilo Malz-Chokolade I und 15 Beutel Malzbonbons. Ihr stets dankbarer Docter, Landschafts-Direktor in Neuzingelom.

Er. Hoh. der Erbprinz v. Hohenzollern erucht um Sendung von Hoff'schem Malz-Geundheitsbier und Malzgeundheits-Chokolade, unter Bezeichnung: „Prinzliche Anwesenheit“.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.  
**Johann Hoff's**  
Hauptgeschäft für Ungarn:  
Budapest, Erdberggasse 7,  
vis-a-vis der Hauptpost.

### Preis-Courant für Flaschenweine

von

## Jakob Winter,

Wein-Großhandlung, Budapest.  
Verkaufs-Local: Nador-uteza (Palatingasse) 12.

In Flaschen á 140 Centilliter = 2 österr. Halbe.

1875 Penzer, weiß	45 fr.
1874 Somlauer, weiß	55 "
1874 Öfner, roth	50 "
In Flaschen á 70 Centilliter = 1 österr. Halbe.	
1874 Badacsony, weiß	45 fr.
1874 Tokaj, weiß	85 "
1876 Somlauer	45 "
1875 Ung. Riesling	50 "
1868 Somlauer Auslese, weiß	75 "
1876 Öfner Adelsberger, roth	45 "
1876 Seghärder	35 "
1876 Villány	45 "
1876 Erlauer	55 "
1868 " Auslese	75 "

### Tokajer Weine und Ausbrüche.

1875 Hegyalyaer á 70 Centilliter =	— 50
1874 Somorobner 1 österr. Halbe.	— 70
1875 Tokajer Ausbruch	— 70
1868 " " " " in 44 Centi-	1.20
1874 Menejer " roth " liter-Fla-	— 80
1868 " " " " " " " " " " " " " "	1.20

Alle von mir bezogenen Flaschen nehme ich in reinem Zustande á 5 fr. zurück.

### Avis für Zahnleidende.

Einem hohen Adel und geehrten p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich nach einer 16jährigen Praxis sowohl im Inlande als auch im Auslande mein beständiges Domizil in Budapest genommen habe. Ich empfehle mich daher zur Aufbereitung von Kunstzähnen und Gebissen nach bewährtester Methode, so auch jeder Art Operationen.

Operationen auf Verlangen mit Luffgas.  
Preise mäßig.

Für gediegene Leistung wird garantiert. Ordinirt von 9 bis 5 Uhr Abends. Walthernergasse 24, 1. Stock.  
Achtungsvoll Zahnarzt W. Die.

# Beachtenswerth !!

als

## WEIHNACHTS - GESCHENKE

empfehle meine eigenen Erzeugnisse von Porzellan- und Majolica-Neuheiten in überraschender Auswahl.

**J. FISCHER,**  
erste ung. Porzellan- u. Majolica-Fabrik,  
Budapest, Wienergasse 3.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,**  
20 Jahre bestehend,  
**Néthy u. Comp.,**  
Budapester, Königsgasse 6.  
Um Irrthümer zu vermeiden, erlauben wir das P. L. Publikum, unser seit 20 Jahren bestehendes und bestrenommiertes Juwelen- und Uhren-Geschäft mit einer nachgemachten Firma ähnlichen Namens nicht zu verwechseln. Für bei uns gekaufte Gegenstände leisten wir schriftliche Garantie. Nicht Gefälliges wird anstandslos umgetauscht.

Goldring für Dam. fl. 2.  
Männ. Gold-Ohring fl. 4.  
Gold-Diamant-Ring fl. 7.  
Diam.-Ohrgel., Gold fl. 14.  
6 Paar Silber-Defjert-Ohrengeh. . . . fl. 7.  
12 Paar Silber-Defjert-Ohrengeh. . . . fl. 14.  
6 Paar Silber groß. Ohrengeh. . . . . fl. 13.  
12 Paar Silber groß. Ohrengeh. . . . . fl. 25.  
Das Silber-Ohrengeh. ist vom f. Müngamt punzt und wird in seinem Etui verpackt.

**Uhren.**  
Silber-Cylinder mit Krystallglas . . . . fl. 8.  
Silb. Anker-Krystallgl. fl. 10.  
Silb. Anker-Doppelm. fl. 13.  
Silb. Mem. Krystallgl. fl. 13.  
Silb. Mem. Doppelm. fl. 15.  
Silb. Mem. Doppelmantel, Anker . . . fl. 17.  
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 23.  
Gold-Dam. Doppelm. fl. 24.  
Gold-Dam. Remont. fl. 30.  
Gold-Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 30.  
Gold-Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 42.  
Nicht Gefälliges wird retour

genommen. Garantie-Jahre Pendeluhren von 14 bis fl. 80 fl. Illustrierte Preisourante gratis. 19636

**Eine Trafit**  
am schönsten Platz, Tageslohnung 80 fl. ausweisbar, wegen plötzlicher Abreise billig abzulösen. Zins besonders billig. Auch ist ein **Wirtsgeschäft**, prachtvoll eingerichtet, 90 fl. Tageslohnung, preiswürdig zu übernehmen. Distinguirte junge Norddeutsche wünscht sofort Placement als Hausrepräsentantin oder Gesellschafterin. Zu erfragen bei J. Hans, Währnerstraße 42, I. St. Th. 16. 19513

**Welcher**  
ältere Kavallerie rettet eine höchst achtbare, ganz allein stehende, hier fremde junge Frau aus momentan drückender Noth? Briefe unter „Vineta“ an die Exp. 19754

Ein geb. nordd. **Dame,**  
sucht Aufnahme in einer Familie, wo sie für kleines Honorar im Englischen oder Französischen Unterricht erteilen würde. Näh. die Exp. 19810

**Ein Papagei,**  
der spricht und auf Kommando singt, zu verkaufen. Auch einige Prachtfinken, kleinster Gattung. Auskunft in der Exp. 19820

**Ein 300 qm. großer Hausgrund**  
in Neupest ist billig zu verkaufen, derselbe ist eingepflanzt u. mit Bäumen begrenzt. Zu erfragen Polgár-tör 7. szám Altöfen. 19800

**als passendes Weihnachtsgeschenk**  
wird ganz besonders der Roman:  
**„Die Geheimnisse des Nothospitals“**  
von **Gustav Minger** empfohlen.  
Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.  
Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothospitals“** 3 Bände stark, kostet **55 kr.**, mit Franko-Zusendung **50 kr.**  
Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nothospitals“ sind von demselben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Nothospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet **50 kr.**, mit Franko-Zusendung **55 kr.**  
Beide Romane zusammen **6 Bände stark 90 kr.** mit Franko-Zusendung 1 fl.  
Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldsdorf, Spieglgasse 5.

**Distinguirte,**  
junge, achtbare, alleinstehende, hübsche Frau, fremd in Pest, wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines geistvollen, ledigen Mannes in geficherter Lebensstellung, Alter 35-40 Jahre, um sich wieder zu verehelichen. Adresse in der Exp. 19837

**Eine Zither**  
wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 19827

**Eine Trafit**  
mit Marken-, Stempel- u. Zeitungs-Verkehr, außerdem belebtesten Posten, mit nachweisbar 60 fl. Tageslohnung, ferner eine **gute eingerichtete Greiserei**, alter Posten billiger Zins, 50 fl. Tageslohnung, werden sofort preiswürdig übergeben. Ein **Oberkellner** wird gegen 100 fl. Eicherstellung und 20 fl. monatlichen Gehalt, sowie Nebeneinkünfte und freie Station, sofort placirt. Näh. Hajnalgasse 7, I. St. 9. 19829

**Porträts Delgemälde**  
und Kreidezeichnungen von 3-5 fl. und von 15-20 fl. werden auf das beste ausgeführt. Für Nechtlichkeit wird garantiert. Derselbe Maler erteilt auch Privatunterricht im Zeichnen. Näh. in der Exp. 19813

**Als Magazinier,**  
Aufseher, Insassant oder in einer ähnlichen Stelle wünscht ein kaufmännischer, vom Militär jetzt ausgeleitener Unteroffizier mit Sprachen-Kenntnissen unterzukommen. Gest. Anträge unter „G. S. 22“ an die Exp. erbeten. 19796

Eine feine **Ottomane, Bouret,**  
mit Sammt gepuzt, billig zu verkaufen. **Palotinsgasse Nr. 21.** Zu erfragen beim Hausmeister. 19795

**Platzagent**  
gegen fixen Gehalt und Provision für Spirituosenbranche gesucht. Fromm, Dohány-utca 6. 19831

**5 fl.**  
erhält, wer mir eine Wohnung, 3 Zimmer (wenigstens ein Cassenzimmer), Vorzimmer und Zuehör womöglich nahe zum Elisabethplatz, am 1. Januar zu beziehen, verschafft. Anträge unter „H. A.“ an die Exp. 19835

**Wer sofort**  
wird ein Kommiss gesucht, welcher in der Hut-, Schuh- und Herrenmodebranche tüchtig und der deutsch-, ungar. und rumänischen Sprache mächtig ist. Derselbe mit Beischluß der Photographie sind zu richten an Adolf Kohn, Ungos. 98321

Eine sehr hausälterliche u. **gebildete Dame**  
wünscht bei einem distinguirten Herrn die Führung des Haushaltes zu übernehmen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Gefällige Zuschriften an die Exp. d. Bl. unter „praktische Dame“ zu richten. 19805

**Wegen plötzlicher**  
Abreise sind 2 Zimmer elegante Möbel, darunter 2 Garnituren zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 19804

Ein mit Ende 1881 vollkommen ausgebildeter **Unteroffizier** (Ungar), aller 3 Landesprachen kundig, mit einer korrekten schönen und orthographischen Handschrift ausgestattet edle Menschenfreunde, da derselbe weder Eltern noch Verwandte besitzt, auch gänzlich mittellos ist, ihn als Amts-, Komptoir- oder Herrschaftsdienster, Magazinier u. dergleichen Stellen zu wollen. Gefällige Anträge wollen unter Chiffre „Krieger“ in der Exp. abgegeben werden. 19834

Ein **gebildetes Fräulein**  
m. angenehmen Aeußeren, u. 50.000 Gulden wünscht sich mit einem gut situirten Beamten, Gutsbesitzer oder Fabrikanten zu verehelichen. (Ältliche bevorzugt). Zu erfragen in D. Guttmann's National-Agentur u. Heiraths-Kanzlei, Radialstraße Nr. 20. Dasselbst sind von vielen Herren und Damen m. kleineren und größeren Kapitalen die Photographien deponirt. Auch werden mehrere Gouvernanten, Wirthschafterinnen u. Verkaufserinnen dringend gesucht. Gelder auf Liegenschaften oder Accepte jeder Höhe werden schnellstens beorgt. 19836

**Eine junge Dame,**  
die in allem häuslichen als auch Handarbeiten vollkommen bewandert ist, sucht als Hausrepräsentantin, Gesellschafterin oder sonst ähnliche Stelle. Anträge erbeten unter „J. W. 82“ an die Exp. d. Bl. 19803

**Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Wertes:**

**Die geschwächte Manneskraft**

deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung von dem **Spezialisten J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Aeltestenarzt im f. l. Garnisons-Hospitäl, Inhaber mehrerer Auszeichnungen u. c.

Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. harten Auflage dieses Wertes vorüber, und schon ist eine neue Auflage wieder notwendig geworden. Diese hochinteressante Heilnahme eines sehr geehrten Lesers ist der eelantanteste Beweis, daß ich mein Ziel, welches durch die Veröffentlichung dieses Wertes aufreichte, Verfassergewissen meine Erfahrungen- und Forschungsergebnisse bekannt zu geben, dem Leidenden aber Rath und Hilfe zu bieten, auch vollkommen erreicht habe.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8. Preis fl. 2.50.

**Bandwurm mit Kopf**

entfernt unter Garantie und ohne Gefahr binnen 1 1/2 Stunden das Bandwurm, welches durch die Apotheke in Inzersdorf bei Wien billigst zu beziehen ist. Auch per Post.

**Apotheke „zum heil. Leopold“ in Wien,**  
Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,  
des **PHILIPP NEUSTEIN,**  
empfehlen dem P. L. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewähren und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. — Das P. L. Publikum wird ersucht, nur jene Spezialitäten für sich zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

**Neustein's verjüngende Blutreinigungswillen der heiligen Elisabeth**  
sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechseljahren, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- u. Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Willen ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachteln, 120 Willen enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 kr.

Diese Willen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des k. k. Rathes Professor Wittich ausgezeichnet.

Jede Schachtel, auf der die Firma- nicht steht und auf der Mische unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Willen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

**Warnung!** Apotheke „zum heiligen Leopold“

**Brown-Pomade,** eines der vorzüglichsten Haarfärbungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Tiegels 2 fl., eines kleinen Tiegels 1 fl.

**Dr. Callmann's Haarfärbemittel,** vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. 3 fl.

**Damen-Pulver, orientalisches,** verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa) 4 fl. und 4 50 kr.

**Elektro-motorisches Halsband,** Nestle's condensirte Schweizermilch à 45 kr.; Nestle's Kindermehl à 90 kr.; Dr. Göll's Speisepulver à 84 kr.; Anatheriner Senfpapier, 10 Blatt in einer Blechdose 45 kr.; Norwegischer Leberthran, große Flasche 40 kr., kleine 30 kr.; Winkelmayer's Kletten-Essenz à 90 kr. und Kletten-Pomade à 50 kr.; Rhumia, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen 70 kr.; Eszterházy-Rauchgeist à fl. 1.60 und 80 kr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50. Reise- und Hausapotheken von fl. 2.50 bis fl. 15.

**Creillon,** bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schmerz, Hörigkeit, Entzündung, etc., erfolgreich angewendet. 70 kr.

**Odontin-Zahnpasta,** macht selbst die schwarzen, festen Zähne perlweiß. 70 kr.

**Dr. Faber's Puritas-Mundseife fl. 1.**

**Po-ho,** aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen 1 fl.

**Dr. Bayer's echtes Pulcherin,** ist das beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Lilien à 1 fl. 50 kr. und à 80 kr.

**Dr. Lengiels's Birkenbalsam fl. 1.50,** bewährtes Mittel zur Pflege des Teints.

**Salycil-antiseptin,** gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 kr.

**Salycil-Seife,** die beste und billigste Seife 25 kr.

**Schrier's Zahnpillen,** für kariöse (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 kr.

**Storax-Crème,** wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 kr.

**Künstlersaft,** dargestellt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 kr.

**Gicht-Geist, aromatischer,** ist allen Rheumatismuseleidenden bestens zu empfehlen. 70 kr.

**Fiaker-Pulver,** 1 Schachtel 30 kr. Bewährtes Mittel bei Husten und Gicht.

**Tannin-Pomade,** Tiegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

**Beaume Girome,** die vorzüglichste Spezialität gegen Gicht. 60 kr.

**Victoria-Zahnpulver,** 1 Schachtel 25 kr., 1 Glasdose 1 fl.

**Kropfgeist,** wird mit bestem Erfolge gegen Hals- und Brustkrankheiten angewendet. 70 kr.

**El Benito,** das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. 1 fl. 80 kr.

**Dr. Fremont's Regenerations-Liqueur,** mittel 2 fl.

**Eisenbier,** besser und gesünder als alle Malzpräparate. Für Genuß, Reforvaleszenten und Kranke kräftigend und ernährend. Preis à 50 kr.

**Crème de Vienne,** gegen rauhe und spröde Haut. 1 Tiegel fl. 1.20.

**Haller Iod-Pastillen,** vollständiger Ersatz Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. 1 Schachtel 60 kr.

**Injection Cadelle,** heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper) oder weißen Fluß ohne jedes Folgenbel. 1 fl. 60 kr.

**Franzbranntwein** mit und ohne Salz. Flasche 40 kr.

**Dr. Heider's Zahnpulver,** 35 kr. und 60 kr.

**Eucalyptus,** Mundwasser von Dr. Faber. Für hygienischen Pflege des Mundes. fl. 1.20.

**Victoria-Elixir hygienique,** ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

**Menthin,** als vorzügliches Magenmittel, krampfsstillend, auch als Zahntinktur und Mundwasser anzuwenden. 50 kr.

**Margaritte-Husten-Bonbons.** 30 kr.

**Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren En gros-Abnehmern bedeutende Rabatte. Preisourante gratis und franko. — Depot in Budapest: Joseph v. Förök, Apotheker.**